

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 325

Sonntag, 21. November 1943

Entlastung im Südabschnitt der Ostfront

Auswirkungen von Schitomir / Fortschreiten der Gegenangriffe / Asiatischer Sowjet-Ersatz

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 21. November

Die Rückeroberung von Schitomir ist jäh in die Hoffnungen hineingefahren, in denen Moskau, London und Washington in den letzten Wochen geschwelgt hatten. Der Rückschlag, den die Sowjets einstecken mußten, ist ein deutlicher Beweis dafür, wie unbegründet und sinnlos die Feindannahme war, daß die Entwicklung an der Ostfront nicht mehr umgekehrt werden könne. Er zeigt, daß die deutsche Führung trotz der erdrückenden Übermacht der Sowjets nicht gewillt ist, sich das Gesetz des Handelns bei den Abwehrkämpfen aus der Hand nehmen zu lassen.

Der von Süden angesetzte deutsche Gegenangriff gegen den bis Schitomir vorgetriebenen Stoßkeil der Sowjets hatte schon vor einigen Tagen die Stadt im Osten und Westen umfaßt. Den Sowjets blieb lediglich im Norden eine Lücke. Als auch diese geschlossen werden konnte, war die Möglichkeit zur Rückeroberung der Stadt gegeben. Von dieser Möglichkeit wurde ungesäumt und mit vollem Erfolg Gebrauch gemacht. Nun ist der Vormarsch der Sowjets nach Westen in diesem Gebiet abgebrochen, der deutsche Vormarsch nach Norden aber geht weiter. Schon sind aus dem Einbruchraum westlich Kiew starke feindliche Kräfte abgedrängt und in die Gefahr geraten, daß der ihnen zur Verfügung stehende Raum weiter verengt wird. Hieraus erklären sich die starken sowjetischen Versuche, den Einbruchraum nach Norden zu erweitern. Damit ist der Zusammenhang der Kämpfe im Raum westlich Kiew mit jenen südwestlich Gomel und selbst mit den Durchbruchversuchen im Raum Smolensk-Otscha unverkennbar. Bei Gomel hat die sowjetische Führung noch einmal frische Kräfte in die Schlacht geworfen, aber sie wurden zum Teil zusammengeschlagen, bevor ihr Angriff sich völlig entwickeln konnte. Das starke Nachlassen des sowjetischen Druckes im großen Dnjepr-Bogen ist sicher nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß von dort wesentliche Kräfte an die erwähnten anderen Frontabschnitte abgezogen wurden. So ergeben die Einnahme von Schitomir und die weiteren deutschen Bewegungen auf dem Kampfplatz in diesem Raum für die gesamte Südflanke der Ostfront eine merkliche Entlastung, die auch durch die feindlichen Angriffe bei Korosten nicht beeinträchtigt wird.

Nach außerordentlich schweren Kämpfen zeigt sich immer wieder die überlegene Kampfkraft und Kampfmoral des deutschen Soldaten. Die Erfahrungen bei den Kämpfen lassen gleichzeitig erkennen, daß sich die Güte des deutschen Materials und der Waffen bewährt, während die Qualität der sowjetischen Waffen anscheinend nicht mehr die gleiche ist, wie bei Beginn der Offensivkämpfe im Sommer. Es hat sich ferner herausgestellt, daß die Bolschewisten gezwungen sind, ihre Divisionen mit Angehörigen der Völker aus den asiatischen Gebieten der Sowjetunion aufzufüllen; ein hoher Hundertsatz der bolschewistischen Gefangenen besteht aus Angehörigen der asiatischen Sowjetvölker. Nach Gefangenenaus-

sem Raum für die gesamte Südflanke der Ostfront eine merkliche Entlastung, die auch durch die feindlichen Angriffe bei Korosten nicht beeinträchtigt wird.

Eine böse Überraschung für die Sowjets

Einzelheiten zu Schitomir / Der deutsche Panzerstoß in die Südflanke

Nachstehender PK-Bericht gibt eine lebendige Schilderung der Kämpfe bei Schitomir, die zur Wiederoberung der Stadt führten.

Geprescht durch den Wald sind die Panzer. Wie ein Sturm ist es hindurchgegangen. Bäume sind abgebrochen, ausgerissen, kreuz und quer sind die Stämme gefallen. Tiefe Furchen sind in die Sandwege gewühlt. Daneben liegen Lastkraftwagen der Sowjets, durchsiebt von Einschüssen, sowjetische Panzerabwehrgeschütze, überfahren und plattgedrückt, die Räder gespreizt, das Rohr auf der Erde. Hart ist es die letzten Tage in den Wäldern vor Schitomir hergegangen.

Der deutsche Panzerstoß hinein in die Südflanke der nach Westen angreifenden Sowjets ist eine furchtbare Überraschung für den Feind gewesen. Volle Arbeit haben die Deutschen Durchbruchswagen geleistet. Durch Stukartreffer und Panzerbrecher ist die feindliche Flanke aufgerissen. Da hinein geht der Stoß. Auf die Autobahn zu, die von Kiew nach Schitomir führt, stoßen die Panzer, kämpfen

gen ergibt sich ferner, daß die Sowjets in den rückerobernten Landstrichen sofort alle Männer zwischen 15 und 60 Jahren, also zu junge und überalterte Leute einziehen und diese nach wenigen Tagen, häufig noch in Zivilkleidern und mit Waffen von Gefallenen ausgerüstet, ins Feuer jagen.

Diese Tatsachen sollen nicht überschätzt werden. Es deutet alles darauf hin, daß die Herbstschlachten, die ohne Pausen den Sommerschlachten folgten, ihrerseits ohne Zwischenruhe in die Winterschlachten übergehen werden. Bei aller nüchternen Zurückhaltung sind aber doch die Zeichen nicht zu übersehen, die erkennen lassen, wie sehr die bolschewistischen Kräfte durch die monatelangen, ununterbrochenen Vorstöße angespannt, vielleicht überspannt sind. Eines Tages wird die ungebrochene Kraft unserer Wehrmacht die Wende im Osten erzwingen.

sich durch und sperren diese wichtigste Nachschubstraße der Sowjets. Mit erbitterter Verbissenheit versucht der Gegner, den Riegel zu zerbrechen. Es mißlingt ihm...

Am Morgen des 18. November wird Schitomir, das nun offensichtlich das Ziel des deutschen Angriffs geworden ist, in die Zange genommen. Noch am Nachmittag kann der Kommandeur einer thüringischen Panzerdivision Teile seines Verbandes zum Stoß auf die Stadt selbst antreten lassen. Entlang der Kleiner Autobahn wird angegriffen. Angriffsrichtung ist von Ost nach West, die gleiche, wie sie der Gegner hatte. Stockfinster ist es schon, und es regnet. Brennende Reste von Dörfern am Rande der heiß umkämpften Straße geben das einzige Licht. Da läuft der Angriff an. Erstes Ziel ist der Bahnhof, der noch ein Stück vor der Stadt liegt. Rechts und links der Autobahn gehen Panzer und Panzergranadiere vor. An den Straßenrändern haben die Sowjets ihre Stellungen; Sprengtrichter sperren den Fahrdamm. Von Gehöft zu Gehöft springt der Angriff und schiebt sich an den Bahnhof heran. Der Feind will den Zugang zur Stadt nicht freigeben, überall aus den dunklen Häusern wird gefeuert, es hilft nichts.

Mitten durch die Stadt schlägt sich der deutsche Panzerkeil. Wütend hat sich jedes sowjetische Widerstandsnest gewehrt bis es ausgehoben wurde. Gegen Morgen ist der Stadtkern in deutscher Hand. Die Masse der Panzer steht an der Kathedrale. Nach allen Seiten müssen die Straßenzüge noch ausgekämmt werden, da und dort gibt es noch heftige Schießerei. Sogar feindliche Panzer lassen sich noch einmal sehen, werden jedoch wieder vertrieben. Der große Kampf ist zu Ende. Schitomir ist zurückerobert!

Das 330. Eichenlaub

Berlin, 20. November
Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, nachträglich das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den im Kampf auf See gebliebenen Korvettenkapitän Dr. Karl Friedrich Brill, Führer eines Minenschiffsverbandes, als 330. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Das britische Ränkespiel im Libanon

Diplomatische Schritte / De Gaulle auf Jagd nach der „Gegenregierung“

Lissabon, 21. November (LZ-Drahtbericht)

Sowohl England wie auch die Vereinigten Staaten haben am Freitagabend erneut in den Libanon-Konflikt eingegriffen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß General Catroux die Verhandlungen hinzuschleppen versuchte. Cordell Hull teilte mit, die amerikanische Regierung sei in Algier bei dem französischen Exekutivausschuß vorstellig geworden und habe die Unabhängigkeit des Libanon verlangt. Die englische Regierung hat einen gleichen Schritt nach einem Bericht der „Times“ mit der militärischen Lage im mittleren Orient begründet, die bestehe in der gesamten arabischen Welt die Gefahr erster Unruhen; sofern nicht bald eine befriedigende Lösung des Libanon-Konflikts gefunden werde. Die militärische Sicherheit der Verbündeten verlange, daß im Mittleren Orient Ordnung herrsche. Infolgedessen habe die britische Regierung dringende Empfehlungen an die gaullistischen Stellen gerichtet, damit eine weitere Verzögerung, vor allem die Haftentlassung der Minister vermieden werde.

In einem englischen Agenturbericht über die Lage heißt es, daß die Beruhigung, die nach außen hin in den letzten Tagen im Libanongebiet eintrat, nicht über die Weiterdauer der Hochspannung hinwegtäuschen dürfe. Nach einer weiteren Meldung haben die französischen Militärs in der letzten Woche die größten Anstrengungen gemacht, die unabhängige Gegenregierung, die unter britischem Schutz in den Bergen des Hinterlandes errichtet worden war, aus der Welt zu schaffen. Sie haben zweimal Panzerwagen nach den Orten ausgesandt, in denen sie die sogenannte „Schattenregierung“ vermuteten. Es sei diesen Panzerabteilungen aber nicht gelungen, der Regierung habhaft zu werden. Die Bergbewohner hätten heftigen Widerstand geleistet und sogar einige Panzer außer Gefecht gesetzt.

Unterdessen hat auch das französische Exekutivkomitee sich erneut mit der Lage im Libanon beschäftigt und nach einem Bericht aus Algier an General Catroux weitere Anweisungen gesandt, in denen er um Eile gebeten wird. Die bevorstehende Ankunft des stellvertretenden Volkskommissars für auswärtige An-

gelegenhelten, Wyschinski, in Algier, der zum Mitglied des sogenannten Italiensausschusses ernannt worden ist und der gestern Moskau verließ, dürfte keinesfalls zur raschen Klärung der Situation beitragen.

Litauen will leben...

Kauen, 20. November
Unter der Überschrift „Die Litauer wollen leben und nicht vernichtet werden“, nimmt die große litauische Tageszeitung „Ataitis“ noch einmal Stellung zu den Moskauer Raubplänen auf die baltischen Länder und schreibt: „Für jeden Litauer ist es vollkommen unverständlich, daß die Bolschewisten uns „befreien“ wollen. Das litauische Volk will leben und nicht von den Bolschewisten vernichtet werden. Wir alle wissen zu gut, daß der Bolschewismus für uns nicht die Befreiung, sondern den Tod bringt!“



Im Gegenangriff überrannt

Panzer sind über die sowjetischen Stellungen hinweggebraut. Durch ihr vernichtendes Feuer wurde die Widerstandskraft der sowjetischen Schützen zermürbt. Sie kommen aus ihren Schützengruben heraus und geben sich gefangen. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Friedmann, Atl. Z.)

Angst vorm eigenen Mut

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Seit dem 9. November haben die Weltmeere viele Wogen bewegt. Ein zweiter November 1918 ist ausgeblieben, und unsere Feinde halten vergebens Ausschau nach der weißen Fahne, die die Kapitulation Deutschlands anbieten sollte. Es scheint im Gegenteil, als ob die plutokratischen Verschwörer nach dem Fehlschlag ihrer Nervenoffensive Angst vor dem eigenen Mut bekommen und gelernt hätten, die Dinge wieder nüchterner zu sehen, eine Betrachtungsweise, die sich aus der Art der Kriegführung unserer Gegner von selbst versteht. Wer mit Verrat (siehe Badoglio) und Vergewaltigung kleiner Nationen (siehe Portugal und Azoren) die strategischen Stützpunkte seiner Kriegführung verbessern will, statt allein auf die Kraft seiner Waffen zu bauen, der kann nur sehr wenig Vertrauen in die eigene Stärke haben. In dieser Lage sind England und Amerika. Alle Maßnahmen, die sie auf politischem, wirtschaftlichem oder militärischem Gebiete vornehmen, verraten etwas von nervöser Ungewißheit und zeugen davon, daß man an Themse und Hudson Angst vor der eigenen Courage bekommen hat und Ausschau nach Operationen hält, die das Gruseln in den Regierungen und in den Völkern überwinden könnten. Nachdem die Zeit, nach des Führers Worten Deutschlands Verbündeter, den Anglo-Amerikanern schon manchen Schabernack gespielt hat, nachdem die Alliierten nicht in Rom, durch dessen Triumphbögen sie schon im Februar 1943 einziehen wollten, sondern noch am Voltorno sitzen, nachdem sie sich nach einem Ausspruch des Engländers Liddell Hart durch Italien durchschleichen müssen wie der Mann, der ein Hühnerbein nicht als Ganzes verschlingen kann, sondern allmählich abnagen muß, bis er den Knochen freigelegt hat, nachdem sich auch die im Zuge der Vergewaltigung Portugals besetzten Azoren noch nicht als der kriegsentscheidende große Flugzeugträger im Nordatlantik bewährt und den wiederentbrannten deutschen U-Boot-Krieg nicht gestoppt haben, sind die anglo-amerikanischen Träume von einem baldigen Sieg wie eine Seifenblase zerplatzt.

Die Beispiele Indien und Pazifik haben gezeigt, daß die beiden weltweit entfernten Kriegsschauplätze Deutschlands und Japans nicht getrennt voneinander betrachtet werden können, sondern daß sie als Ausdrucksformen derselben Erdballstrategie gesehen werden müssen. Während die Briten in Indien alles zu tun hätten, um sich der drohenden Indioffensive Japans entgegenzusetzen, müssen sie sich mit dem leidigen Problem herumschlagen, das der Vizekönig von Indien, General Wavell, als die Gefahr Nummer 1 bezeichnet hat: der Hungernot, die jetzt im Verein mit der Cholera die Menschen dieses großen Landblockes bedroht und dem Ansehen des Empire Schande bereitet. England und Amerika wollten den neuen ostasiatischen Kampfabschnitt eigentlich mit einer Offensive gegen Burma eröffnen. Aber sie hatten nicht mit der Schwäche Teichungskings und mit der indischen Hungerkatastrophe gerechnet, die Japans bester Bundesgenosse ist. Die Truppen, die England und Amerika in Indien unterhalten müssen, fallen für den europäischen Kriegsschauplatz aus, wie andererseits Japan die gesamte Last eines amerikanischen Angriffs allein tragen müßte, wenn sich in Europa nicht Deutschland den amerikanischen Invasionen entgegenwarf. Der europäische Kriegsschauplatz und der ostasiatische arbeiten zusammen. Auf die britisch-amerikanischen Absichten, vom Mittelmeer her Europa zu überschweben, hat Japan mit den Seeschlachten bei Bougainville geantwortet, auf die anglo-amerikanische Drohung, Europa nach dem Muster des Ersten Weltkrieges auszuhungern mit der nüchternen Feststellung, daß das Sonnenbanner noch immer über den Rohstoffquellen Südostasiens weht und daß der englisch-amerikanische Plan einer Großoffensive gegen Burma bis auf weiteres ein Wunschtraum Churchills und Roosevelts bleiben müsse. Wie in Europa die Pleite des Scheinmanövers der angeblichen Kominternauflösung mehr Nachteile für die Anglo-Amerikaner als für die Deutschen hatte, so hat sich in Ostasien die Schwertschärpe der anglo-amerikanischen Angreifer gegen sie selbst gekehrt. Über die Moskauer Konferenz spricht heute kein Mensch mehr. Aber den Anglo-Amerikanern schlottern die Glieder, wenn sie die Auswirkung der Vollmachten bedenken, die sie Stalin gegeben haben. Der von Stalin ausgehaltene französische Kommunistenhäuptling Marty hat sich gerührt, von Stalin den Auftrag zu haben, eine algerische Sowjetrepublik zu gründen und dieses Staatsgebilde

Wir bemerken am Rande

Schwarzes England besitzt den traurigen Ruhm, den Sklavenhandel, der seit dem Siege des Christentums im Abendlande verschwunden war, wieder eingeführt zu haben. Britische Frachter waren es, die vom 17. bis zum 19. Jahrhundert immer neue Ladungen „Schwarzes Elfenbein“ nach Nordamerika brachten. Britische Händler traten auch an den Sklavenmärkten in Vorderasien als Lieferanten und Käufer auf. Ein Tor, wer glaubt, dieser Sklavenhandel hätte in unserem so fortgeschrittenen Jahrhundert aufgehört! Noch vor wenigen Tagen mußte der englische Außenminister Eden persönlich im Unterhause zugeben, daß der Sklavenhandel an den Küsten des Roten Meeres und Persischen Golles während des Krieges erheblich zugenommen hat. Und schon sind die britischen Sklavenjäger auf der Spur noch edleren Wildes: Auch die europäischen Kulturvölker sollen weißes Elfenbein, sollen Sklaven liefern, aus deren Blut und Schweiß die Londoner City fette Profiteure ernten kann: Italienische Arbeitssklaven für Abyssinien und Amerika, deutsche Arbeitssklaven für die Sowjetunion! Daß neben diesen modernen Formen der Vernichtung aller menschlichen Werte die Sklaverei der Antike noch als milde erscheinen muß, kümmert die plutokratischen Profitgeier nicht. Das Christentum der Antike hat die Sklaverei bekämpft und überwunden, aber die britischen Patenchristen von heute „sagen Gott und meinen Kautun“, sie sagen „Freiheit von Furcht und Not“ und meinen Freiheit für die Enthaltung eines Sklavenhandels, dessen Schrecken alle Phantasie übersteigen würden. Aber Europa ist nicht Abyssinien, und die britischen Menschenjäger werden lernen müssen, daß die jungen Völker unseres Kontinents diesen schändlichen Anschlag auf ihr Leben und ihre Freiheit abzuwehren wissen!

zum Ausgangspunkt einer kommenden Union europäischer Sowjetrepubliken zu machen. Daß es in dieser europäischen Sowjetunion kein demo-plutokratisches England von King Georgs Gnaden mehr geben würde, wissen die Pfeffersäcke von Pall Mall. Sie erschrecken über den Mut, mit dem sie Herrn Stalin das Blaue vom Himmel herab versprochen haben und entdecken, daß es ein Mut der Verzweiflung war, mit dem sie ihm eine Blankovollmacht für Europa für die Zeit nach dem Kriege gegeben haben. Stalin nimmt mit offenen Händen die Kriegslieferungen der Nordamerikaner entgegen. Er sendet ihnen dafür — bolschewistisches Agitationsmaterial und aufreizende Schriften. Er heimat mit grinsender Fratze ihre Panzer und Flugzeuge ein und setzt ihnen dafür — sowjetische Agenten in den Pelz, damit sie ihn zerfressen wie widerliches Ungeziefer. Er läßt sich von ihnen Programme für eine Neuordnung der Welt nach dem Kriege aufstellen und ist entschlossen, nur sein Rezept durchzuführen: Weltrevolution. Er fordert immer stürmischer eine Zweite Front von ihnen und verheißt nicht, daß er mit seinem Krieg die Vernichtung des demo-plutokratischen Herrschaftssystems und die Errichtung von Sowjeturopa will. Daß er im Osten diesmal mehr Glück hat als in den ersten Jahren des deutsch-sowjetischen Krieges, das betrachtet er als eine Generalvollmacht für die Bolschewisierung Europas. Daß die heldenmütige Abwehr der deutschen Front gegen die Übermacht der Sowjets diesen gewaltigen Verluste beibringt, daß die deutsche Wehrmacht bei Schitomir und Kiew zum Gegenangriff angetreten ist, daß sie auch in der Verteidigung eine unüberwindliche Härte bewiesen hat, das unterschlägt er. Er kennt auch nicht die Spielregeln der Boxkunst, nach denen ein Boxer, der nach einigen gewonnenen Runden plötzlich in die Defensive gedrängt wird, in geschicktem und kräftesparendem Nehmen harter Schläge den Gegner müde machen und sich selbst Kraft für die letzte Runde aufsparen kann. Wir Deutschen nehmen die Entwicklung im Osten nicht auf die leichte Schulter, aber wir messen sie am Gesamtverlauf des Krieges. Und da spielt der Fortgang der Ereignisse in Ostasien eine große Rolle. Tschungking-China ist bisher immer der Entscheidung ausgewichen. Seit 1931 hat es sich in kleinen Gefechten verzettelt und seit 1937, seit Japan den Krieg gegen China planmäßig führt, hat es den Raum, wie oft Sowjetrußland, als Waffe benutzt. Allein dieses Ausweichen in den Raum, nicht etwa eine überlegene Strategie Tschiangkai-scheks hat Tschungking vor dem Zusammenbruch bewahrt. Japan hat aus dieser Taktik die Folgerung gezogen und sich an die Macht gehalten, die als Schutzmacht hinter Tschungking steht, Amerika. Die Yankees sind gestellt und können nicht mehr ausweichen in einem Raum, den die Amerikaner selbst als ihren Hauptkriegschauplatz bezeichnet haben. Die hohen

Zwischenlandung in Tanger

Roman von Hans Possendorf

Auch an diesem Montag, gegen elf Uhr vormittags, machte Martin einen Besuch in der Zeituna-Gasse. Zu seiner Überraschung traf er den alten Sklavenhändler diesmal außer Bett und bereits beim Diktieren von Briefen an Biel zeigte sich von bestückender Lieblichkeit. Offenbar in bester Stimmung, teilte er nach Erledigung der üblichen Höflichkeitsphrasen Martin mit, daß nunmehr, da er ja wieder völlig gesund sei, die Fahrt nach dem Terrain stattfinden könne; sie sei für den folgenden Tag festgesetzt. Und da die von Martin bestellten Geräte und Arbeitskräfte schon seit Tagen auf dem Terrain eingetroffen seien, worüber Jean zweifellos Martin bereits unterrichtet habe, so stehe der sofortigen Inangriffnahme der Bohrungen und Schürfungen nichts mehr im Wege.

Martin war von der unvermuteten Plötzlichkeit dieser Anordnungen nicht eben angenehm überrascht. Vor drei Tagen noch hatte Jean von einer nur langsamen Besserung im Befinden des Kranken gesprochen, und von dem Eintreffen der Geräte und der Arbeiter hatte er überhaupt nichts erwähnt. So konnte sich Martin des plötzlichen Verdachtes nicht erwehren, daß hinter Jeans Verhalten irgendwelche heimtückischen Absichten lauerten, deren nähere Beschaffenheit ihm freilich völlig dunkel schien. Besonders peinlich aber war für Martin der Gedanke, Itto bereits jetzt

Erbitterte Kämpfe im Raum von Gomel

Neun Terrorbomber abgeschossen / Erneuter Nachtangriff auf London

Aus dem Führerhauptquartier, 20. November
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im großen Dnjepr-Bogen und bei Tscherkassy kam es gestern nur zu örtlichen Kämpfen. Im Kampfgebiet von Kiew stoßen unsere zum Gegenangriff angetretenen Divisionen trotz zähen feindlichen Widerstandes und schwieriger Wetter- und Geländebedingungen weiter vor. Mehrere heftige Entlastungsangriffe der Sowjets scheiterten. Die vor einigen Tagen von feindlichen Kräften besetzte Stadt Schitomir wurde, wie schon bekanntgegeben, von unseren Truppen eingeschlossen und gestern im Sturm genommen. In der Stadt und bei der Säuberung des zurückeroberten Geländes fielen zahlreiche Gefangene und umfangreiche Beute in unsere Hand.
Beiderseits Gomel wurde auch gestern erbittert gekämpft. Während südwestlich der Stadt die harten Kämpfe noch im Gange sind, wurden nordwestlich Gomel alle von zahlreichen Schlachtfliegern unterstützten Durchbruchversuche der Sowjets vereitelt und örtliche Einbrüche durch Gegenstöße bereinigt. Westlich und nordwestlich Smolensk wurden die mit neuangeführten starken Kräften auch gestern angreifenden Sowjets wieder blutig abgeschlagen. Teilweise brachen die feindlichen Angriffe schon im zusammengefaßten Abwehrfeuer an unserer Front zusammen. Im

Einbruchraum südwestlich Nowel lebhaft örtliche Kämpfe.
An der süditalienischen Front herrschte beiderseitige rege Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Durch ein eigenes Stoßtruppunternehmen südwestlich Mignano wurden Stellungenverbesserungen erzielt.
Im östlichen Mittelmeer griff die Luftwaffe einen feindlichen Flottenverband an und beschädigte durch Bombenvolltreffer einen Kreuzer und einen Zerstörer schwer.
Feindliche Fliegerverbände stießen bei Tage bis an die deutsche Westgrenze und in der Nacht in das westliche Reichsgebiet vor. Durch Bombenwürfe entstanden Schäden und Verluste. Sieben feindliche Flugzeuge wurden hierbei und zwei weitere über dem Atlantik abgeschossen.
Deutsche Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht erneut Einzelziele in London an.
Wie ergänzende Meldungen besagen, waren die Verluste der Sowjets beim Kampf im Raum Schitomir besonders schwer. Allein an der Abriegelungsfront südwestlich Kiew, aus der die deutschen Gegenangriffe vorgetragen wurden, betrug die im Abschnitt eines deutschen Panzerkorps in der Zeit vom 8. bis 17. November insgesamt 322 Panzer, 403 Panzerabwehrkanonen, 32 Geschütze sowie rund 9300 Mann an Toten.

Eine großasiatische Pressevereinigung

Deutsche Glückwünsche / Eine einstimmig angenommene Entschließung

Tokio, 20. November
Im Mittelpunkt der letzten Arbeitstagung des großasiatischen Journalistenkongresses am Freitag standen Beratungen über die Bildung einer „Großasiatischen Pressevereinigung“, in der alle Presseverbände, Zeitungen und Nachrichtenagenturen Großasiens zusammengefaßt werden sollen.
Zu Beginn der Tagung verlas der Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Presse, Rudolf Weise, die Glückwunschtelegramme des Reichspräsidenten Dr. Dietrich und der Union nationaler Journalistenverbände Europas. Sie wurden von der Versammlung mit starkem Beifall aufgenommen.
Einstimmig nahm der Kongreß dann den von einem Sonderausschuß ausgearbeiteten Vorschlag für die Bildung der großasiatischen Pressevereinigung an. Ihr Ziel ist satzungsgemäß die Mitarbeit am Aufbau der großasiatischen Wohlstandssphäre durch Zusammenschluß der Zeitungen und Nachrichtenbüros in diesem Gebiet und die Förderung gegenseitigen Verständnisses und der Freundschaft. Das Zentralsekretariat für die Geschäftsführung der Vereinigung wird in Tokio errichtet.
Zum Abschluß nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der die bedeutungsvolle Aufgabe der Journalisten Asiens dargelegt und betont wird, daß sie ihre Arbeit auf den großasiatischen Krieg ausrichten wür-

den. Mit einem Banzai auf den Tenno und Großostasien fand die Arbeitstagung des Kongresses ihr Ende.
Massenkundgebung in Nanking
Nanking, 20. November
Zur Begrüßung des Präsidenten der vorläufigen indischen Nationalregierung, Subhas Chandra Bose, fand in Nanking eine Massenversammlung statt. Staatspräsident Wangtschingwei ließ Bose als Kameraden im Kampf um die Freiheit willkommen. Subhas Chandra Bose wandte sich in seiner Antwort an alle Völker Ostasiens, mit Japan zusammenzuarbeiten für ein freies und geeintes Asien. Auch in Europa arbeiteten alle Inder einmütig für Indiens Unabhängigkeit.
Eine neue Luftschlacht
Tokio, 20. November
Das kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt: Verbände der japanischen Marineflieger griffen am frühen Morgen des 17. November in der Tokokino-Bucht der Insel Bougainville eine stärkere feindliche Transportgruppe an, dabei gelang es, drei mittelgroße Transporter zu versenken, einen weiteren mittelgroßen Transporter und einen Zerstörer zu beschädigen. Auf dem Rückflug gerieten die japanischen Flugzeuge mit hundert feindlichen Flugzeugen in heftige Kämpfe. 18 Feindmaschinen wurden abgeschossen.

Verluste der Amerikaner bei Bougainville schwächen ihre Gesamtkraft. Jedes Schlachtschiff, das sie im Pazifik verlieren, fehlt ihnen im Atlantik. Japan hat das Gesetz des Handels in der Hand, Amerika hat sich zu fügen. Amerika muß zusehen, wie Japan Nationalchina unter Wangtschingwei in seine Streitmacht einbaut. Amerika muß neidisch anerkennen, daß Japan die Philippinen nicht zur Kolonie gemacht, sondern ihnen Unabhängigkeit und Freiheit gegeben hat. Es kann nicht verhindern, daß Burma ein Bundesgenosse Japans geworden ist, der wie das frühere britische Malaya und die früheren holländischen Kolonien zuverlässiger ist, als die von England und Amerika zum Waffendienst gepreßten Hilfsvölker. England und Amerika erkennen, daß es leichtsinnig war, einen Krieg gegen Japan vom Zaune zu brechen, als man mit dem Krieg gegen Deutschland voll zu tun hatte.
Wir glauben an unseren Sieg in diesem Kriege, weil wir seine Automatik kennen und weil wir wissen, daß nicht der die besseren Siegeschancen hat, der die meisten Kriegsmas-

chinen besitzt, sondern der, der sie besser zu handhaben weiß und darüber hinaus die bessere Kampfmoral hat. Das sind wir. Japans und Deutschlands Völker gleichen sich in der Härte und Verbissenheit, mit der sie die Einschränkungen des Krieges auf sich nehmen, in der Totalität der Abwehr, mit der sie dem Terror der Feindmächte gegenüberstehen. Der Führer hat am 8. November die Bombengeschädigten die Avantgarde der Vergeltung genannt. Die Engländer bangen vor der Stunde der Vergeltung. Vielleicht hat Churchill an sie gedacht, als er beim Festessen für den Londoner Lordmayor das Jahr 1944 als das „blutigste und kostspieligste der Westmächte“ voraussagte. Auf den Schützen prallt der Pfeil zurück. Mögen England und Amerika Angst vor dem eigenen Mut bekommen, mit dem sie in die Invasionsabenteuer dieses Jahres hineingestiegen sind, sie können nicht mehr zurück. Wir schlagen zu, wenn uns die Chance geboten ist. Auch im Osten gehen uns nicht die Nerven durch. Auch hier warten wir mit nüchternem Überlegung auf diese Chance.

„Nun, dann gehen wir eben ins Café Central“, sagte Jean. „Vielleicht ist das noch besser, denn die Öffentlichkeit des Ortes wird Ihnen, falls Sie zu unangenehm überrascht sein sollten, mehr Selbstbeherrschung aufnötigen.“
Martin hatte schon eine bissige Antwort auf den Lippen, zog es dann aber vor, Jeans Worte mit einem geringschätzigen Seitenblick und abweisendem Schweigen zu quittieren. Sie legten den kurzen Weg wortlos zurück.
„Ich will ohne Umschweife reden, lieber Freund“, begann Jean, als sie endlich in einer stillen Ecke des großen Raumes Platz genommen hatten. „Meine Freunde und ich haben die Absicht, dem Alten das Terrain abzukaufen. Um ihn dafür gefügig zu machen, brauchen wir Ihre Hilfe. Sie sollen, nachdem Sie ein paar Wochen gebohrt haben — und zwar an möglichst ungeeigneten Stellen —, Sidi Biel ein Gutachten überreichen, welches besagt: der Boden enthalte so geringe Mengen von Kupfer, Silber und andern Erzen, daß ein Abbau nicht nur unrentabel, sondern glatter Irrsinn sein würde. Für diesen kleinen Dienst bieten wir Ihnen zwanzigttausend Francs.“
Martin, der, auf Unangenehmes gefaßt, mit eiserner Ruhe zugehört hatte, stieß ein spöttisches Lachen aus.
„Meinen Sie vielleicht mit Ihrem Lachen, lieber Sieber, daß Sie unser Angebot — unser, wie Sie gleich sehen werden, sehr großzügiges Angebot — ablehnen?“
„Sie haben es erfaßt, Monsieur Gasy!“, rief Martin mit kaltem Spott.

„Das würde mir aufrichtig leid tun, und ich hoffe, Sie werden sich doch noch anders besinnen, denn...“ — Gasy dämpfte seine Stimme zum Flüsteren — „...ich müßte sonst der hiesigen Polizeidirektion mitteilen, daß Sie der Mann sind, der Mitte vorigen Monats im Hotel La Paloma einen Gast umgebracht und beraubt hat.“
Als Jean Gasy bis zu den Worten: „daß Sie der Mann sind, der...“ gekommen war, hatte Martin schon begriffen, was folgen würde. Und in den wenigen Sekunden, die Jean noch für den Schluß seiner Drohung brauchte (nämlich für die Worte: „...Mitte vorigen Monats im Hotel La Paloma einen Gast umgebracht und beraubt hat“), ging Martins Körper und in seinem Gehirn mancherlei vor sich.
Zunächst merkte er, daß ihm Gaumen und Zunge plötzlich so trocken geworden waren, wie altes Leder, und ein Gefühl von krampfartiger Lähmung in der Kinnlade ließ ihn vermuten, daß ihm das Erschrecken deutlich leibbar im Gesicht stand, was ihn mit einer mächtigen Wut gegen sich selbst erfüllte. Dann erst wendete sich seine Wut gegen Jean.
Martin hatte in betont lässiger Haltung auf seinem Stuhl gesessen: zurückgelehnt die Beine weit von sich gestreckt, die Hände in den Hosentaschen mit der Rechten unabsichtlich und spielend seinen Schlüsselbund umklammernd.
Er zog jetzt die Beine an sich, richtete sich steil auf und riß die Hände aus den Taschen (Fortsetzung folgt)

Sorgenvolle Fragen in London

Sch. Lissabon, 21. November (LZ-Drahtbericht)
Ist die Serie der „guten Nachrichten abgeschlossen?“ — fragt heute die englische Presse die wenige Tage nach dem Verlust von Lissabon über die Rückeroberung von Schitomir durch die deutschen Truppen berichten muß. Noch am Freitagabend klangen die englischen Meldungen aus Moskau sehr zuversichtlich. In ihnen wurde erklärt, nach Ansicht maßgebender sowjetischer Kreise hoffe man bestimmt, den deutschen Angriff an der Schitomir-Front aufzufangen und die Stadt zu halten. Die Kämpfe seien sehr schwer; bei Schitomir kämpften zwei Riesen miteinander, aber der sowjetische Riese werde sicherlich die Oberhand gewinnen. Wenige Stunden später kam die Nachricht, daß die Sowjettruppen die Stadt verloren hätten. In einem englischen Funkbericht wird offen zugestanden, daß diese Schlappe den größten Rückschlag darstelle, den die Sowjettruppen seit vier Monaten erlitten hätten.

Der 2000. Flugzeugabschuß

Berlin, 20. November
Im Nordabschnitt der Ostfront konnte dieser Tage von einer Luftflotte der 2000. Flugzeugabschuß im Jahre 1943 gemeldet werden. An den Erfolgen sind fliegende Verbände mit 1401 und Flakartillerie mit 586 Abschüssen beteiligt; 13 Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Diese Erfolge wurden hauptsächlich in den schweren Abwehrschlachten südlich des Ladogasees, bei Welikije Luki und in den vergangenen Wochen im Kampfraum Nowel erzielt.

Der Reichsführer in Krakau

Krakau, 20. November
Der Reichsführer SS und Reichsminister des Innern, Heinrich Himmler, weilte in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Stuckart als Gast des Generalgouverneurs Reichsminister Dr. Frank in der Regierungshauptstadt des Generalgouvernements. Während eines Besuchs sprach der Reichsführer SS bei einem feierlichen Dienstoffizier zu den führenden Mitarbeitern der Verwaltung und der SS, sowie der Polizei des Generalgouvernements über Aufgaben der deutschen Selbstverwaltung.

Fast zur Spionin geworden

Darmstadt, 20. November
Wie bei verbotenen Umgang mit Kriegsgefangenen durch Leichtfertigkeit und Gedankenlosigkeit schwere Gefahren für kriegswichtige Reichsinteressen und für die Sicherheit der Bevölkerung entstehen können, zeigt der nachstehende Fall. Die in der französischen Sprache nicht bewanderte Barbara G. vermittelte aus Gutmütigkeit wiederholt den in französisch geführten Briefwechsel zwischen einer im Reichsgebiet im zivilen Arbeitseinsatz stehenden Französin und einem französischen Kriegsgefangenen. Sie ahnte nicht, daß sie damit dem feindlichen Geheimdienst beinahe wehrwirtschaftliches Nachrichtenmaterial in die Hände gespielt und auf diese Weise unter Umständen nicht abzuschenden Schaden angerichtet hätte. Das Sondergericht Darmstadt verurteilte die G. wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen zu acht Monaten Gefängnis, wobei ihre Unbestraftheit und auch ihr anerkannter Einsatz in der Kriegsindustrie sie vor schwererer Strafe bewahrte.

Der Tag in Kürze

Auf Einladung der Reichsraufahrerin wollte in diesen Tagen die neue Leiterin der niederländischen NS-Frauenorganisation (NSVO.), Frau Louise Couzy, in Deutschland.
Die faschistische Miliz, das Corps der Carabinieri sowie die italienischen Polizeitruppen wurden von einem neuen Verband, der den Namen „Republikanische Nationalgarde“ trägt, zusammengefaßt.
Major Gerhard Willing, Träger des Ritterkreuzes, ist bei den Kämpfen im Osten gefallen. Oberleutnant Schneeweis, gleichfalls Träger der hohen Tapferkeitsauszeichnung, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.
„Nya Dagligt Allehanda“ meldet aus London, daß britischen Bombenverbände hätten sich bei ihren letzten Angriffen durch Wolken von deutschen Jagdflugzeugen durchschlagen müssen.

Verlag und Druck: Litzenmaister-Zeltung, Druckerei u. Verlagsanstalt Götting
Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (s. Z. Wehrmacht) u. V. Bertold Bergmann
Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzenmaister. Für Anzeigen gilt s. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Bellage

Die deutschen Waffen werden immer weiter verbessert

Panzerschürzen gegen bolschewistische Panzerbüchsen / Blick in die Werkstatt des Heereswaffenamtes

Wo Panzer sind, ist immer vorn! Da geht es heiß her, da gilt das in diesem Krieg tausendfach bewährte Wort: Wer zuerst schießt, hat mehr vom Leben! Die Entscheidung darüber liegt nicht nur beim besseren Panzer, sondern auch bei der besseren Waffe. Zauberkräfte wünscht der deutsche Panzermann seinem Panzer in diesen Augenblicken, und wenn er merkt, daß an diesen Kräften etwas fehlt, was nach seiner Ansicht vorhanden sein könnte, dann gibt er den Wunsch weiter an die Heimat. Diese Wünsche

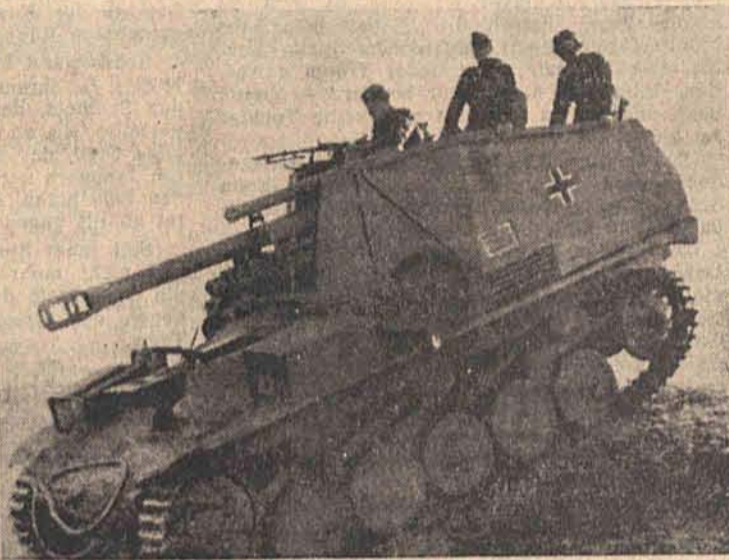
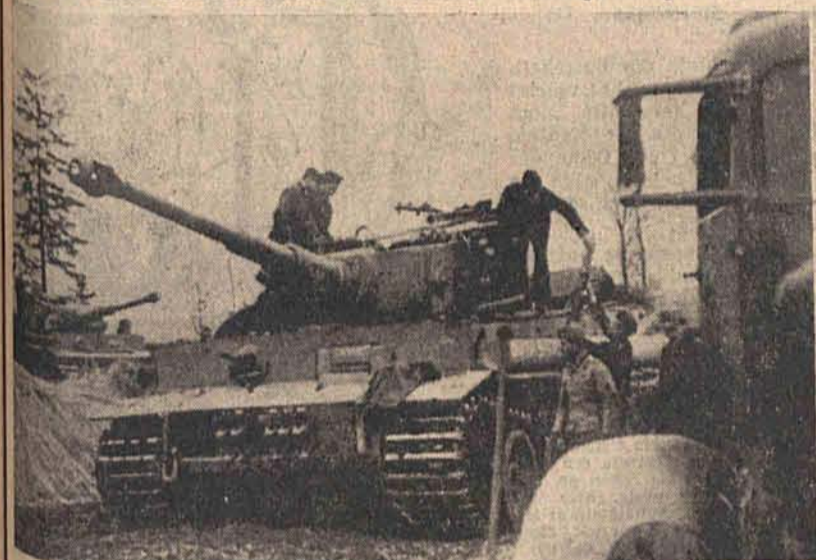
fälligste ausgewertet. Austausch der Frontkämpfer und vor allem zahlreiche Besichtigungsreisen sorgen dafür, daß die Erfahrungen nicht veralten. Darüber hinaus wird jede neue Waffe und auch jede Verbesserung im Heereswaffenamt der denkbar härtesten Prüfung unterzogen, und schließlich werden der Front die notwendigen Unterlagen an Hand gegeben, damit sie die Waffen pflegen, richtig benutzen und damit möglichst wirksam einsetzen kann. Ein Beispiel für diese letztere auch sehr wichtige Tätigkeit des Heereswaffenamtes ist

waffenamt, das Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion und die deutsche Industrie den Wünschen der Front sogar vorausgeeilt sind. Man muß dabei bedenken, daß naturgemäß geraume Zeit vergeht, bis ein solches neues, hochwertiges Modell durchkonstruiert ist, bis dann die Produktion beginnt und bis schließlich die ersten Serien an der Front erscheinen. Als der Tiger bereits gebaut wurde, erscholl der Wunsch, den bolschewistischen „T 34“, der heute noch der Massenpanzer der Sowjets ist, einfach nachzumachen. Die Tiger

Donald Nelsons Weisheit



„In der Sowjetunion herrscht die Freiheit des Gedankens!“
„Ganz richtig, Mister Nelson — die siebzehn Millionen Strafgefangenen in den Zwangsarbeitslagern der Sowjetunion können sich nur noch in Gedanken frei vorkommen!“



Links: „Tiger“ vor dem Angriff; die Munitionskolonnen sind eingetroffen und versorgt die Panzer mit Munition für den bevorstehenden Einsatz. — Rechts: Diese „Wespe“, ein Artilleriegeschütz auf Selbstfahrlafette, gehört zu den modernsten Waffen an der Ostfront (FK.-Aufn.: Kriegsbericht Jacob u. Helntz, HH.)

der Front sind der Heimat Befehl, soweit sie irgend erfüllt werden können. Das Heereswaffenamt ist in diesem Fall der Dolmetscher.

eine „Tigerfibel“ mit betont humoristischem Einschlag, die vom Generalinspekteur der Panzertruppen herausgegeben worden ist. Es ist ein reich bebildertes Büchlein mit rund 100 Seiten und mancherlei Anlagen, denn schließlich ist ein Tigerpanzer mit seinen 60 Tonnen und hochwertigen Präzisionseinrichtungen eine recht komplizierte Maschine. In Form einer höchst lebendigen Plauderei wird dem Panzermann hier alles Notwendige über seinen Tiger beigebracht. Schon Kapitelüberschriften wie „Gustav, der Geländegängige“, „Ladeschütze Hülsensack, der Hemmungslose“ und „Richtschütze Holzauge, der Unfehlbare“ lassen erkennen, wie persönlich der Frontkämpfer angesprochen wird, ganz zu schweigen von trefflich illustrierten Kernsprüchen wie „Der Filmstar schmiert meist nur das Fell, der Fahrer mehr das Fahrgestell“.

sind viel besser. Sie haben in Afrika mehr als das Zehnfache der eigenen Zahl an feindlichen Panzern abgeschossen. Die Amerikaner bauen vor allem ihren „General Sherman“. Sie gießen die Panzerplatten und erzielen dabei nach Bedarf Stromlinien, die aber im Vergleich zu unseren Formen durchaus nicht so von Vorteil sind.

Panzer-Schürzen
Wie schnell sich seine Tätigkeit praktisch zum Segen der Front auswirken kann, beweist das Beispiel der „Panzerschürzen“. Panzerschürzen sind dünne Platten, die zur Verstärkung des Schutzes dem Panzer wie eine Schürze sozusagen umgehängt werden. Sie ersetzen sich als notwendig, als bolschewistische Artillerie mit einer neuen Panzerbüchse von besonderer Durchschlagskraft ausgerüstet wurde. Im Handumdrehen hatte man auf den Alarmruf der Front ein ebenso sinnreiches wie einfaches Mittel dagegen, und zwar in Gestalt von wenigen Millimetern starken Platten aus Blech, also nicht einmal aus Panzerstahl, die in einem wohlberechneten Abstand vom Panzer eine geradezu erstaunliche Abwehrwirkung aufwiesen. Von 250 Treffern an einem solchen Panzer Schürze versehenen Panzer hatte kein einziger mehr die Kraft gehabt, durchzuschlagen. Innerhalb von acht Tagen lief die Produktion an, und kurze Zeit darauf kamen die Schürzen waggonweise an die Front. Die Neuerung kam so überraschend, daß Panzermänner, die noch keine Bekanntschaft mit der neuen bolschewistischen Panzerbüchse gemacht hatten, kein Verständnis dafür aufbrachten, bis auch sie beim nächsten Einsatz den Wert der Blechplatten und auch der denkbar einfachen Befestigungsvorrichtung erkannten, die es ermöglicht, daß die Panzerschürzen mit wenigen Handgriffen abgenommen und ausgewechselt werden können.

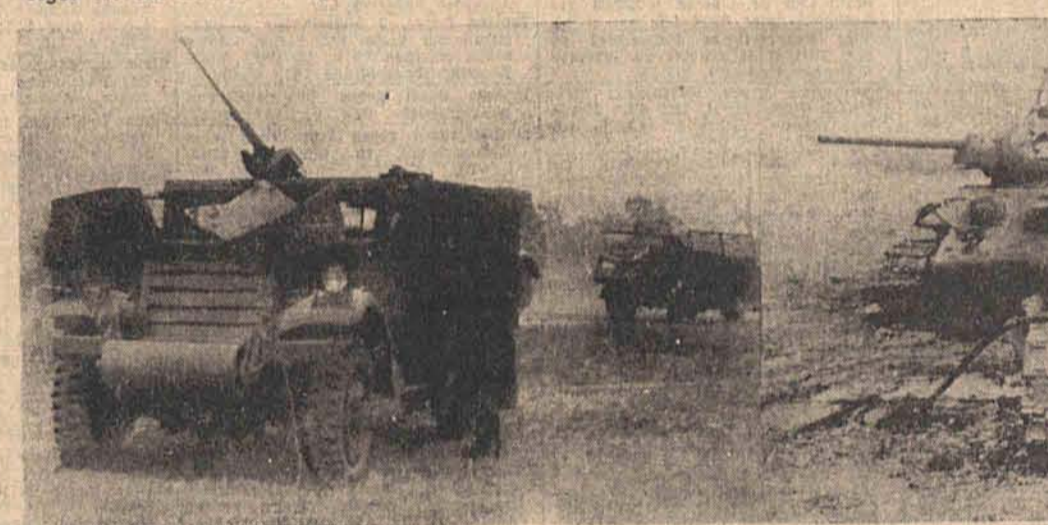
Die neuesten deutschen Panzer, vor allem der Tiger, sind heute allen vom Feinde eingesetzten Panzern überlegen, sowohl an Beweglichkeit wie panzer- und waffenmäßig. Der Tiger ist ein Beweis dafür, daß das Heeres-

Nebelbüchse und Minen
Die Wünsche der Front ändern sich im Laufe des Krieges. So verlangte man für die Stahlkolosse zu Anfang kurze Kanonen, die beim Schwenken möglichst nicht über den Panzerrand hinausragten, da man sonst im Walde nicht genügend Bewegungsfreiheit zu haben glaubte. Als aber der Feind längere Kanonen mit größerer Durchschlagskraft einführte, entschied man sich für die Langrohre. Mit welchem Erfolg, beweist wieder einmal der Tiger auf das schlagendste. Mit Rücksicht auf den engen Raum, den die Besatzung mit zahlreichen Apparaten, Munitions- und Brennstoffvorräten teilen muß, hatte der Turm eine Art Koffer für Gepäck. Heute wünscht die Front,

daß möglichst nichts an den Panzer angehängt wird. Solange die Nebelwerfervorrichtungen sichtbar waren, nahmen die Bolschewisten sie mit Vorliebe zur Zielscheibe, so daß die Nebelbüchse abbrannten und der Nebel dem Panzer selbst die Sicht nahm. Jetzt sitzen die Töpfe woanders. Zu den gefährlichsten Feinden des Panzers gehören Minen, die magnetisch sind und daher einfach angeklatscht werden können, wenn jemand im toten Winkel an den Panzer herankommt. Dagegen schützt aber ein Anstrich, der Metall und Magnet nicht zusammenkommen läßt...

Das sind Beispiele dafür, daß so manche Verbesserungen der Panzer praktischen Vorschlägen der Front zu verdanken sind. Jeder vernünftige Vorschlag ist willkommen, Feldpostnummer 12000 genügt. Allerdings — mit wohlmeinenden Ratschlägen ist es nicht getan, etwa der Art, endlich einen Zehntausend-Tonnen-Tank zu bauen — auch gutgemeinte Phantastereien dieser Art liegen vereinzelt vor — oder Waldhindernisse von Panzern in Zukunft am besten überfliegen zu lassen und rechtzeitig die dazu notwendigen Vorrichtungen anzubringen! Ein sehr beachtlicher Prozentsatz aller Vorschläge aber ist verwertbar und auch unverzüglich verwertet worden, damit der beste Soldat auch weiterhin die besten Waffen hat in seinem Kampf um Deutschlands und Europas Zukunft.

Im Heereswaffenamt sind Offiziere mit Frontenerfahrungen und technische Fachleute tätig am Werk, um der Front jeden Wunsch nach immer noch besseren Waffen von den Augen abzusehen. Engste Zusammenarbeit aller hierfür maßgebenden Stellen ist als wichtige Voraussetzung dafür gewährleistet. Wie Ritterkreuzträger Oberst Holzhäuer, der gleichzeitig Chef der Abteilung Panzer und Motorisierung im Heereswaffenamt und Chef der Arbeitsgruppe Motorisierung im Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion ist, in einer Unterredung erklärte, werden alle Erfahrungen und Beobachtungen der gesamten Front aufs sorg-



Links: Bei den deutschen Gegenangriffen nördlich Kriwoj Rog wurden wiederholt amerikanische Waffen und Fahrzeuge erbeutet. Diese Panzerspähwagen amerikanischer Herkunft mußten die Sowjets bei dem überraschenden Gegenstoß unbeschädigt in vollkommenem fahrbereitem Zustand stehen lassen. — Rechts: Durch einen Artillerie-Volltreffer wurden zwei „T 34“ außer Gefecht gesetzt, von denen einer den anderen gerade abschleppen wollte (FK.-Aufn.: Kriegsbericht Helntz, Mittelstaedt u. Rutkowski, Atl.)



Merkwürdigkeiten der Donaustadt / Wiener Brief an die „LZ.“

Zu den vielen Merkwürdigkeiten, über die die Donauhauptstadt verfügt, gehört zweifellos auch das „Wiener Pflaster“. Womit durchaus nicht behauptet werden soll, daß es immer nur rühmend ist, was man über dieses Kapitel vernimmt. Es gibt wohl kaum eine zweite europäische Großstadt, die es an Mannigfaltigkeit und Verschiedenart des Pflasters mit den Wiener Straßen aufnehmen kann. Hier hat sich in der Vorstadt mancherorts noch die vor 385 Jahren als eine großartige Errungenschaft eingeführte Pflasterung mit Kieselsteinen in historischer Echtheit erhalten. Als zwei Jahrhunderte später die nach ihrem Erfinder benannten Makadam-Straßen in Mode kamen, setzte man sich natürlich auch in Wien auf die Neuerung, die darin bestand, Granitsteine auf eine feste Unterlage aufzutragen und einzuzwängen. 1778, am Ende der Regierungszeit Maria Theresias, nahm die erste Straßennetze in Wien ihre Tätigkeit auf, um sie bis heute erfolgreich fortzusetzen. Um 1800 kamen dann die Katzenköpfe auf, die grauen Granitwürfel, die der Steinbruch in Mauthausen für den Kreuzer das Stück lieferte, weshalb der Wiener Volkswitz behauptete, die Stadt sei „mit vierhundert Katzenköpfen“ gepflastert. 7,7 Millionen Quadratmeter, mehr als die Hälfte der Straßen des alten Stadtgebietes, sind heute noch mit diesen holprigen „Katzenköpfen“ gepflastert und werden es, da diese Granitwürfel nicht umzuwandeln sind, vermutlich auf lange hinaus

bleiben, trotz all der geräuschvermindernden und „staublosen“ Pflasterungen der neueren Zeit, wie Holz-, Beton- und Kunststeinpflaster. Welche Aufgabe muß es für die Wiener Gemeindeverwaltung sein, wenn irgendwo aus irgendeinem Anlaß das Pflaster aufgerissen werden muß, die Lücke jedesmal wieder „stillschließen“ zu schließen!

Wo der berühmte Herr Professor mit dem ewig vergessenen Regenschirm eigentlich zu Hause ist, ward leider nicht überliefert und blieb völlig unerforscht. Sollte er am Ende ein Wiener gewesen sein? Fast könnte man es glauben, wenn man beim Durchblättern vergilbter Wiener Tageszeitungen aus der Zeit nach der Jahrhundertwende auf große schreiend aufgemachte Anzeigen eines damals neugegründeten Instituts „Memento“ stößt das sich einem P. T. Publikums gleichsam als Ersatz für den gewissen „Knoten im Taschentuch“ empfahl. Es rühmte sich dabei, nach einem patentierten System todsichere und dabei natürlich völlig diskrete „Hilfe gegen Vergesslichkeit“ zu bringen. Eines muß man dem Institut lassen, es arbeitete spottbillig. Wer an einem bestimmten Tage an irgend etwas erinnert werden wollte, sei es an den Namenstag der Erbante oder an die Abgabe einer Steuererklärung, der hatte nur in die nächste „bessere“ Trafik zu gehen und sich dort um zwanzig Heller eine Erinnerungskarte mit Um-

schlag zu erstehen, diesen mit seiner Anschrift und jene mit dem lebenswichtigen Datum und einem Schlagwort über den Anlaß zu versehen. Das Ganze wurde dann in einem zweiten Umschlag an das Institut geschickt. Am kritischen Tage erhielt man das gewisse Memento-Briefchen, und alles war in Butter. Was freilich die kurze Lebensdauer des merkwürdigen Instituts nicht erheblich verlängern konnte, weil die Wiener denn doch bald genug heraus hatten, daß ein Vormerkkalender auf dem Nachtkasten den gleichen Dienst leistet!

Für die Stammgäste des Schönbrunner Tiergartens war es eine angenehme Abwechslung, einmal in einem Urania-Vortrag etwas davon zu hören, wie ihre exotischen Lieblinge eigentlich Wiener geworden sind. Der „Hoflieferant“ unseres Zoo, Alfred Weidholz, plauderte darüber aus der Schule, wie er nach seinen zwei großen Expeditionen von 1926/27 und 1930 seine „Arche Noah“ von Afrika nach Europa überseelte. Antilopen, Gazellen, Vögel und Reptilien befanden sich darin, darunter manches Prachtstück, das Schönbrunn heute noch zum Stolz gereicht. Denken wir nur an den in dieser Reisegesellschaft erstmals nach Europa gekommenen Schmalschnabellöffler, an den Krokodilwächter, das Erdferkel oder an die Säbel- und die Moorantilope. Die Ehepaare Mendasantilope, Warzenschwein und Damagazelle haben es — in Gefangenschaft eine große Seltenheit — sogar schon zum Nachwuchs gebracht... Theodor Germer

Kultur in unserer Zeit

Schrifttum
„Rosegger — das Leben in seinen Briefen“. Das Rosegger-Jahr hat uns den Menschen, den Dichter und das Werk dieses steirischen Volksschriftstellers besonders nahe gebracht. Einen der großen Lesergemeinde dieses Dichters höchst willkommenen Beitrag zum Rosegger-Jahr liefert der bekannte Rosegger-Forscher Dr. Otto Janda, Bibliothekar der steiermärkischen Landesbibliothek. Er liegt im Verlag Böhlau, Weimar, einen Band „Rosegger — das Leben in seinen Briefen“ erscheinen.

Film
Drehbeginn des Ufa-Films „Kolberg“. Professor Veit Harlan begann in diesen Tagen mit den Aufnahmen zu dem neuen großen Ufa-Film „Kolberg“, der als eine filmische Ausdeutung und Wiedererweckung des Heldenkampfes, den die kleine Stadt in Pommern nach dem Zusammenbruch der preußischen Armee gegen eine erdrückende französische Übermacht durchstand, Mahnmal und Verpflichtung für alle Zeiten bedeuten soll. Der Film enthält nur gesichtliche Wahrheit, er zeigt den Heroismus der einfachen Bürger und Bauern, die aus Liebe zu Vaterland und Freiheit die schwersten Opfer brachten. Heinrich George und Kristina Söderbaum sind die Träger der Hauptrollen, die Musik komponierte Norbert Schulze.

Neue Bücher
Richard Blasius: Schwietenkrügel. Ein Scheinbuch. Mit Zeichnungen von Walter Klemm. Adam Kraft Verlag, Karlsbad und Leipzig. — Eine kurzweilig erzählte Lebensgeschichte eines sächsischen Eulenspiegels, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in der Gegend von Schandau an der Elbe — hüben und drüben im Böhmisches — sein Wesen trieb — zum Vergnügen der einen und Mißvergnügen der anderen Zeitgenossen. Die Originale von der Art Joseph Krügis sterben aus — unsere nüchternere Zeit ermangelt der Beschaulichkeit, die nun einmal nötig ist, wenn derartige Typen gedeihen sollen. — Ein Wort an den Verfasser: Sie treiben mit dem Wort „grinsen“ Mißbrauch! Es ist ein häßliches Wort und überdies durchaus nicht am Platz. Adolf Kargel

Eines Nordmannes Tochter war schuld / Nach einer Legende erzählt von Walter Kukula

„Schiff ahoi...!“ gelte der Ruf über die Bucht und brach sich an den Kreidefelsen in vielfachem Widerhall. Da eilten sie herbei aus ihren Höhlen und Hütten am Felssturz. Zernarbte, verwitterte Gestalten mit gierigen Blicken. Die „Vitalienbrüder“ — die Geißel der christlichen Seefahrt!

Die baltischen Staaten und Hansastädte wußten ein böses Lied zu singen, wie diese Seeräuber ihre Schiffe kaperten und dem ehrbaren Handel schweren Schaden zufügten. Und hätten sie um ihren Schlupfwinkel auf Rügen gewußt, die vermögenden Kaufherren würden kein Mittel gescheut haben, um mit schwerer Kriegsmacht das Raubnest auszuhoben und die Brut zu vertilgen. Doch des alten Knud Scharfblick konnte keine Täuschung. Sobald ein Schiff auftauchte, dessen Nahen Gefahr bedeutete, schwieg sein Ruf und der Felsenstrand blieb tot und verlassen, bis der fremde Segler in der Weite versank.

Auch diesmal hatte des Wächters Auge nicht getrogen. „Gut Freund!“ nahte sich dem Rügenfelsen. Schon zeichneten sich Ragen und Tauwerk gegen den hellen Himmel. Blutrot flattern die Wimpel der „Cäcilia“, jenes stolzen Schiffes, mit dem ihr Herr und Führer auf Beute gezogen.

Da nun Klaus Störtebeker, der Hauptmann, ans Land stieg, schmückte sein Haupt ein Helm, wie ihn die Normänner trugen. Auch seine Gefährten schlepften Waffenbeute von seltener, fremdartiger Herkunft. Zu seiner Rechten aber schritt ein junges Weib, wie es die Vitalienbrüder noch nie geschaut. Flutendes Goldhaar, daß dagegen die reife Ähre verblaßte, und Augen, deren Bläue kein Ostseehimmel je erreicht: Desmundas, des Fürsten Arnulf einziges Kind!

Klaus Störtebeker gab der hohen Gefangenen zwei Dienerinnen bei und ließ ihrem Wohlbehagen alle Sorge angedeihen, die auf diesem einsamen Eiland möglich war. „Ihr sollt Euch nicht fürchten, Desmundal!“ sprach Störtebeker milde. „Ihr sollt Euch bei mir sicher fühlen, wie in Eures Vaters Haus! Und wenn es Euch nach Jahresfrist bei mir noch mißfällt, so will ich Euch in die Heimat entlassen ohne Lösegeld — so wahr mir Gott helfe!“

Solche Rede dünkte dem Mädchen gar seltsam. Zum ersten Male seit ihrer Gefangennahme faßte Desmundas ihren Bezwinger ins Auge. Und sie erkannte, daß sein narbiges Artifiz einen edlen Schnitt besaß und in seinem Blick die Wahrheit wohnte...

Seit jenem Tage begann die königliche Verehrung, die Störtebeker Desmundas bezeigen ließ, dem Mädchen Freude zu machen. Mit steigendem Wohlgefallen erkannte das Mädchen die wildromantische Schönheit der Rügeninsel, die ihr allmählich zur zweiten Heimat ward.

So ging ein Jahr ins Land, als eines Morgens der Wächter Knud ein aufkommendes

Segel meldete. Die Vitalienbrüder wollten also gleich den Strand räumen und durch Bewegunglosigkeit tarnen. Störtebeker aber hatte den Segler erkannt und gab Befehl, das Fahrzeug in die Bucht zu lotsen. Es waren Sendboten des Fürsten Arnulf, die mit reichen Schätzen kamen, um Desmundas aus der Gefangenschaft zu lösen. Störtebeker befahl ihrem Führer, ihm zu folgen und geleitete ihn zu der Fürstentochter.

„Sehet die Boten Eures Vaters, Desmundal!“ sprach der Hauptmann mit würdigem Ernst. „Sie kamen mit Schätzen, um Euch heimzuholen. Ihr Gold mögen sie behalten. Nun liegt es an Euch, meine Insel zu verlassen...“

Das Mädchen hatte längst des Vaters Schiff einfahren gesehen, und eine seltsame Bangnis hatte sein Herz beschwert. Aus tiefer Niedergeschlagenheit rang es sich zu einem jähen Entschluß: „Zieheth heim, ihr Männer!“ rief es mit leuchtendem Blick. „Euer Nebelland ist mir ein fremder Traum geworden, dessen ich nicht mehr begehre! — Zieheth heim und meldet König Arnulf, seine Tochter sei glücklich!“

Da senkten die Gewappneten ihre blitzenden Helme und gingen stumm nach ihrem Schiff. Klaus Störtebeker aber nahm Desmundas Rechte und zog sie an die Lippen.

Die Vitalienbrüder wollten es nicht gelten lassen, daß die fremden Boten ungeschoren die Insel verlassen sollten. Murrend scharten sie sich am Strande und gierten nach Gold und Beute. Störtebeker aber fuhr wie ein Unwetter unter sie und zwang sie zu Zucht und Ordnung. Sein Wort, das ihm eine Königs-tochter erungen, durfte nicht in den Schmutz gezerzt werden.

„Höre, du!“ sprach Desmundas, die den Vorfall wohl erkannt hatte. „Diese Männer hängen an dir wie jene Hundemeute, die den Elch in das Sumpfmoor zieht! Wenn du mich liebst, so tue ab, was du mit ihnen gemein hast!“

„Du sagst ein wahres Wort“, gab Störtebeker sinnend zurück. „Doch da ich einmal mein Schicksal mit ihnen verknüpft, wäre ich ehrlös, sie kurzerhand zu verlassen! Einmal noch will ich mit ihnen auf Beute ziehen, um sie für den heutigen Tag schadlos zu halten, dann aber mag ich nur mehr dir gehören.“

Alles Bitten und Flehen Desmundas konnte Störtebeker von diesem Vorsatz nicht abbringen. Schon am nächsten Morgen ließ er zu einer gewaltigen Kaperfahrt rüsten. Auf drei Schiffen stachen die Vitalienbrüder vollzählig in die See. Nur einige Frauen blieben bei Desmundas zurück, und Knud Bahrens, der greise Wächter.

Anfangs schien die Fahrt der Freibeuter vom Glück begünstigt. Nächst Lübeck enteren sie ein Kauffahrtschiff und machten reiche Beute an kostbaren Tuchen und gemünztem Golde. Kaum aber hatten sie den Küsten ins Schlepptau genommen, da stiegen,

wie vom Teufel gesandt, vier Fregatten auf. Sie legten mit Stückgeln die beiden kleineren Raubschiffe in den Grund und stürzten sich dann wie Stoßvögel auf Störtebekers „Cäcilia“, um ihre Enterbrücken zu schlagen. Die Piraten wehrten sich wacker mit Hieb und Schlag. Es war vergebliche Mühe! Soweit sie nicht im Kampfe fielen, endeten sie, mit einem Seil um den Hals an die Rahen geknüpft, als schreckliche Warnung an alle Schädlinge der Seefahrt.

Klaus Störtebeker aber ward im Triumph nach Hamburg gebracht und daselbst mit großem Gepränge hingerichtet. Ein einziger der Vitalienbrüder, der sich durch einen Sprung ins Meer zu retten suchte, kam mit dem Leben davon und wurde von einem Fischkutter aufgenommen. Dieser brachte nach langer Irrfahrt die Kunde von Störtebekers Untergang nach Rügen.

Schweigend hörte Desmundas die Botschaft. Nichts in ihrem stolzen Angesicht verriet den Schmerz, der ihre Seele zerwühlte. Dann verteilte sie an die Frauen, die ihr dienten, alles Gold, das sie am Leibe trug. Ohne deren Jammern und Klagen zu achten, stieg sie den Fels hinan, dort wo er steil und zerklüftet abfällt gegen die Brandung.

Seit jener Stunde ward Desmundas auf Rügen nicht mehr gesehen. Und ewig rauscht die See, wirft der Sturmwind sein Klagegelied gegen den Kreidefels bis an das Ende der Tage...

Erzählte Kleinigkeiten

Einmal besuchte Feldmarschall Wrangel eine Kunstaustellung, in der alle lebende Maler vertreten waren. Einer von ihnen, der zufällig anwesend war, erkannte den alten Herrn und bot sich ihm zuvorkommend als Führer an. Den alten Kriegsmann interessierte freilich wenig, aber vor einem Gemälde machte er plötzlich halt, betrachtete es mit kritischen Blicken und um nur was zu bemerken, sagte er: „Sehr hübsch. Von wem ist denn das Ding?“ „Von mir“, Wrangel nickte wie ein alter Kunstkenner. „Aha! Van Mir! Das ist doch der große Holländer, nicht wahr?“ Der Maler bekam einen roten Kopf, verneigte sich und sagte verlegen: „Nein, Excellenz — ich meine mich. Da leuchteten Wrangels Augen auf: „Aha! Aha! Von Sie! Na, das freut mich.“

Die beiden Dichter der Jahrhundertwende, Otto Julius Bierbaum und Otto Erich Hartleben sprachen einmal von den schlechten Zeiten, die sie beide in der Jugend und in den Anfängen ihres Schaffens durchgemacht hatten. „Ich hatte ein so kleines Zimmer“, sagte Bierbaum, „daß ich mich überhaupt nur stehend oder liegend darin aufhalten konnte — ein Umhergehen war nicht zu denken.“ „Mir ging es viel schlechter“, meinte Otto Erich Hartleben, „denn mein Zimmer war klein, daß nicht einmal meine Uhr darin gehen konnte. Es blieb mir nichts übrig, als sie zu versetzen...“

In der Berliner Staatsbibliothek begegneten sich Mommsen und Menzel. Als sie an die Treppe traten, wollte jeder den anderen voranlassen. Schließlich kletterten sie nebeneinander die Stufen empor, beide vom Alter gebeugt und schwer schnaufend. Menzel äußerte: „So hoch zu steigen ist für unsreine keine reine Freude.“ Darauf Mommsen: „Wir werden bald noch höher steigen müssen!“ „Da lasse ich Ihnen gern den Vortritt!“, meinte Menzel. Und er behielt recht, der Großmeister des Pinsels hat den um zwei Jahre jüngeren großen Geschichtsschreiber um zwei Jahre überlebt.

Das liebt die Hausfrau

Durch Ergänzungsteile geändert. Es gibt immer wieder neue Ideen, ein altes Kleid unter Zuhilfenahme von etwas neuem Stoff aufzufrischen. Beyer-Modell V 212 (für 96 cm Oberweite) ist eine neue Vorder- und Rückbahn, zu der bei 96 cm Breite etwa 90 cm benötigt werden. Modell V 212 (für 96 cm Oberweite). Die hier gezeigten Ärmelformen sind zum Erneuern schadhafter Ärmel geeignet. Erforderlich: für Abb. a: etwa 90 cm dunkler Stoff, 90 cm breit und ein Stück Stoff 60/35 cm groß, für Abb. b: ein Stück dunkler Stoff 65/60 cm groß und ein Stück einfarbiges Stoff 65/40 cm groß, für Abb. c: ein Stück Stoff 80/75 cm groß und für Abb. d: ein Stück einfarbiges Stoff 80/75 cm groß und ein Stück kariertes Stoff 25/50 cm groß. Modell V 212 (für 88 und 96 cm Oberweite). Vier neue Ärmelformen: Bündchenärmel, langer, enger Ärmel, langer Aufschlagärmel und gefalteter Ärmel. Erforderlich: für Abb. a: 70 cm Stoff, 90 cm breit, für Abb. b: 70 cm Stoff, 90 cm breit, für Abb. c: 65 cm Stoff, 90 cm breit, für Abb. d: 65 cm Stoff, 80 cm breit. Modell V 212 (für 88 und 96 cm Oberweite). Ein neuer Ergänzungsteil zur Erneuerung eines unteren Ärmels schadhafter Kleides. Aus dem absteckbaren Stoff bestehen Rücken- und Seitenteile, Gürtel, die lose hängenden Taschen und die unteren Ärmelteile. Erforderlich: etwa 95 cm Stoff, 90 cm breit.



Erste Hilfe bei schweren Brandwunden. Merke sich: bis zum Eintreffen eines Arztes streue man auf die verbrannte Wundstelle eine dicke Schicht doppelkohlenstoffhaltigen Natron. Daraus kommt ein hermetisch abschließender Verband.

Der Kuchenschrank fordert:

„Ich will nicht einfach gescheuert werden. Sonst blättert meine schöne Farbe zu rasch ab, und es ist nicht so leicht, mich heute neu zu streichen. Reineige mich darum schonend mit VIM von Sunlight! VIM enthält eine schmutzlösende, seifenartige Substanz und ersetzt die Seife darum bei vielen Reinigungsarbeiten in Küche und Haus.“

BRESLAU PARK HOTEL



GESAROL

das neue Mittel zur Schädlingsbekämpfung! Die Neuartigkeit von Gesarol beruht auf seiner Doppelwirkung: Es ist Fröß- und Berührungsgift zugleich. Gesarol kann deshalb sowohl vorbeugend als auch zur unmittelbaren Bekämpfung gegen saugende und fressende Insekten im Acker-, Wein-, Garten- und Obstbau verwendet werden. Die wichtigsten bekämpfbaren Schädlinge sind: Röhrenkäfer, Schildkröten, Rapsgrünkäfer, Erdlöhle, Kümmelmotte, Traubenwickler, Mehlkäfer, Gespinntmotten, Frostspanner, Stachelbeerblattwespe, Himbeerflöcker, Erdbeerblätterwespe, Kohlweißling u. a. m.

Gesarol

Inach einer Lizenz der J. R. Geigy AG.) ist für Menschen und Haustiere ungiftig. Es ist lieferbar als Staub-Gesarol und als Spritz-Gesarol durch den Handel und durch die Genossenschaften, und zwar nur gegen Bezugsmarken, die das zuständige Pflanzenschutzamt ausgibt.

TAUSCH

Suche Radioapparat (Wechselstrom), gebe ab wertvolle kunstged. Tischdecke (Handarbeit). Angebote unter 2658 an L.Z.

Akkordeon La-Paloma, 96 Bässe, gegen Klubsesselgarnitur, 2 Sessel, 1 Klubschuh zu tauschen. Angebote unter 2601 an L.Z.

Tausche schwarze Damenlederstiefel, Gr. 39, gegen 36, auch Filzstiefel. Angebote unter 2627 an L.Z.

Tausche Linoleumteppich gegen Wollkleid, wenig gebrauchtes Tafeltisch gegen Wintermantel, Gr. 42—44. Fernruf 129-70.

Tausche Leiterwagen mit 2 Zentner Tragkraft sowie 1 transportablen Kachelofen, wenig gebraucht, mit 5 m Abzugsrohr, gegen 1 elektr. Vollherd oder 1 elektr. Heizofen u. elektr. Backhaube, 220 Volt. Angebote unter 2683 an L.Z.

2flammigen Gaskocher gegen einen Kleiderschrank zu tauschen gesucht. Frau Anneliese Schmidt, Tuschin, Friedrich-Wesner-Straße 12.

Biete Radio, Merkin-Eisenbahn und Vippoller. Suche Klavier, evtl. Zahlung. Angebote u. 2641 L.Z.

Biete guten Rottuchkragen; suche gut erhaltene Damenstiefel, Gr. 39. Angebote unter K. 764 L.Z.

Tausche 2 Paar Damensportschuhe, Gr. 36, oder gestr. Kameelhalswollkostüm, Gr. 46, gegen Damenschäftstiefel, Gr. 36, mit Absatz. Ang. u. 2655 an L.Z.

Tausche gut erhaltene schwarze Damenlederschuhe, Gr. 39, gegen Schlafanzug, Gr. 42, oder gegen Küchenwaage. Angebote unter 2563 an L.Z.

Suche Kinderwagen; biete Kindererschallten und Trainingsanzug. Wertausgleich. Angebote u. 2643 an L.Z.

Tausche D.-Schlitzanzug, Gr. 1,60, gegen Radio, Ang. u. 2294 an L.Z. erbeten.

Tausche Radio-Super, 7 Röhre, gegen 2 Silberfische, Rottuchsmantel oder Pelzmantel. Angebote unter 2302 an L.Z. erbeten.

1 Paar wenig getragene braune Damenstrahenschuhe, Größe 36, gegen gleichwertige schwarze oder blaue Pumps oder leichtere Strahenschuhe, Gr. 36, zu tauschen gesucht. Anfragen Fernruf 216-41.

Tausche gut erhaltenen Kindersportwagen gegen 1 Paar elegante Damenschuhe oder Stiefel, Gr. 37 1/2, und ein gutes Straßenkleid. Wertausgleich. Scharnhorststraße 71, W. 14.

2 moderne Polstersessel mit Rautschiff gegen Anzug, gute Qualität, zu tauschen gesucht Danziger Str. 44/16.

Herrn-Schlitzanzug, Gr. 43, tausche gegen Damenstiefel, Gr. 38. Angebote unter 2491 an L.Z.

Tausche 2flammigen Gaskocher, Lederakzenttasche, 1 Paar braune Lederhalbschuhe gegen Radio, Teppich oder Gardinen. Angebote u. 2501 an L.Z.

Radio „Marconi“, 5 Röhren, gegen Damenzimmermantele oder Silber-, Blaufuchs zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Angebote u. 2577 an L.Z.

Biete Nähmaschine, evtl. mit Motorantrieb, gegen Eisenschrank für Hausgebrauch, letzteren auch gegen Bar. Angebote unter 2681 L.Z.

Biete gute leinene Laken gegen Marlitt- und Heimburg-Romane. Sportallee 18, W. 8.

Tausche eleganten Woll-Damenmantel gegen ein Paar Damen-Filzstiefel, Größe 38. Ernst Tischler, Oststr. 34, W. 9a, zwischen 10 und 12 Uhr.

Biete Damenfahrrad, erstklassige Schlittschuhe mit Stiefel; suche Damenpelzmantel. Wertausgleich. Angebote unter 2706 L.Z.

Schwarze Damenschuhe, Gr. 35, gegen ebensolche Gr. 36 zu tauschen ges. Angebote unter 270 L.Z.

Grüner transportabler Zimmerofen gegen Teppich (Linoleum) zu tauschen. Schlagelstraße 89, W. 36.

Biete prima große Waschiene; suche Damen-Wintermantel, Gr. 42. Margarete Scharre, Zydw Nr. 13, Kallisch-Land.

Tausche Emaille-Dauerbrandherd mit Wasserschiff, guter Zustand, gegen gut erhaltenen Kleiderschrank. Pabianitz, Widmannstraße 12.

Biete Filzstiefel, gut erhalten, 39/40; suche Innenpelz, evtl. großen Pelzkragen. Angebote unter 318 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianitz, Schloßstraße 10.

Biete schwarzes tadelloses Damen-Kostüm, Staubsauger und Teppich; suche guten Damenpelz, Größe 48. Wertausgleich. Angebote unter 319 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianitz, Schloßstraße 10.

Moderne erstklassige Couch gegen ebensolchen Anzug zu tauschen gesucht. Danziger Str. 44, W. 16, nach 18.

Elektr. Kocher und Holzleuchte 220 Volt gegen Sessel zu tauschen Hermann-Göring-Straße 158, W. 3, 12—16 Uhr.

Biete Gummiüberziehschuhe (hohe), Gr. 35, gegen Gr. 37 sowie weiße Schuhe, Gr. 35, gegen gleichwertige Gr. 37. Danziger Str. 45, W. 11.

Biete Hlitzkragen (sechsfach). Suche Damenstiefel, Gr. 38/39. Angebote unter 2651 an L.Z.

Tausche Herren-Fahrrad gegen 2 gute Sessel. Zu besichtigen Freitag von 10—21 Uhr Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 35, W. 5, rechter Seitenflügel.

Schaukelstuhl, beste Lederarbeit, abzugeben im Tausch gegen Lüfter oder Teppich bei Zahlung. Angebote unter 2987 an die L.Z.

Warmwasserbereiter (Gas) oder Damenfahrrad gegen Filz- oder Schäftstiefel, Gr. 39/40, zu tauschen gesucht. Angebote unter 2683 an L.Z.

Biete 6 ledergepolsterte Stühle und 1 großen runden Nubholzisch gegen 3—4 Klubsessel, 1 Kleinen runden Tisch und 1 Schreibtischstuhl. Angebote unter 2735 an L.Z.

Tausche 4—6 Eichen-Speise-Stühle geg. gut erhaltenen Herrenanzug, mittlerer Größe. Angebote u. 2743 an L.Z.

Herrnwintermantel gegen Herrenuhr u. Teppich zu tauschen gesucht. Angebote unter 2736 an L.Z.

Tausche eisernen Pflöfen gegen transportablen Küchenherd, Teuburgweg 6.

Herrenschäftstiefel, Gr. 38, gegen Damenschäftstiefel, Gr. 38, braun oder schwarz, zu tauschen gesucht. Angebote unter 2740 an L.Z.

Biete schwarze Damenschuhe, Gr. 35, gegen 3 Paar Unterhosen, Gr. 5, und 3 Paar Tageshemden, Gr. 38, Seitenstraße 5, von 15—18, bei Sauter.

Biete „Räthe-Kruse-Puppe“, 50 cm lang, suche Akkordeon. Wertausgleich. Angebote unter 2754 an L.Z.

Knabenwinterjoppe gegen Wollkleid, Wolljacke oder Mädchenkleidung von 3—4 Jahren zu tauschen. Angebote unter 2713 an L.Z.

Tausche elektrischen Kocher gegen Bettbezug, Adolf-Hilfer-Str. 69, W. 8.

Suche Pelzmantel oder Jacke, Gr. 46; biete Radio, schön, 4-Lampen-Apparat. Angebote u. 2772 an L.Z.

Biete Puppe, ausgest. Hund; suche Arm-banduhr oder hohe Stiefel, Gr. 39. Angebote unter 2773 an L.Z.

Silberfuchs gegen Silberfuchskragen oder Silberfuchseierne zu tauschen ges. Angebote 2394 an L.Z.

Tausche Puppe, 2 Bilderbücher u. Gummiball nur gegen Foto-Stativ. Anruf sehen zwischen 15 u. 16 Uhr, Koch, Hermann-Göring-Straße 14, W. 5.

Tausche Gnom gegen Volksempfänger. Wertausgleich. Ang. u. 2727 an L.Z.

Küchenkredenz gegen Schreibtisch oder Bücherschrank zu tauschen. Anruf 237-75.

Gebe Geige mit Kasten für Silberfuchs, Pelzkragen oder Cape. Angebote unter 2410 an L.Z.

Gasbackherd, 3flamm., gegen Nähmaschine oder Couch zu tauschen gesucht. Evtl. Wertausgleich. Angebote unter A 2448 an L.Z.

2 Paar Damenpumps, schwarz u. braun, Gr. 39, gegen 1 Paar Damenschürschuhe, Gr. 39, zu tauschen gesucht. Angebote an Fernruf 155-15.

Tausche einen Kinderwagen gegen ein Paar Damenstiefel, Größe 36—37, sowie einen Olivenvorsatz „Gnom“ gegen einen Herrenpelzkragen. Litzmannstadt, Ludendorffstraße 12/15.

Zweiflammigen Gaskocher gegen kleinen dunklen Bücher- oder Gläserschrank zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Adolf-Hilfer-Str. 175, W. 5.

Tausche Schlische, Gr. 36, gegen Damenstiefel gleicher Größe, mögl. braun. Angebote unter 2854 L.Z.

Biete gut erhaltenes Herrenrad gegen Damenstiefel, Gr. 38. Angebote unter K. 768 L.Z.

Biete Lautsprecher, Opernglas, Fotoapparat 6x6 mit Selbstauslöser und Gelbfilm, Halbschuh, br., Gr. 43. Suche Radio (Koffergehärt oder Autoempfänger). Ang. u. 2871 an L.Z.

Tausche schönen Rottuch gegen Damenstiefel, Gr. 37. Angebote u. 2852 L.Z.

Tausche 6 mahag. Stühle, gepolst., gegen gute Damenbanduhr, Klubsessel gegen mod. dunkl. Kleider- oder Wäschschrank, Herrenfahrrad gegen gute Reiseschreibmaschine. Abel, Str. d. 8. Armee 107, W. 2.

Biete Frack, Bügelisen 120 Volt, Kinderschuh, Größe 33, alles gut erhalten; suche gute Damendecke, warmen Damenmorgenrock und Damenschuhe, Größe 36. Wertausgleich. Angebote unter 2811 L.Z.

Tausche Nähmaschine gegen schönen Silberfuchs. Angeb. u. 2815 an L.Z.

Biete Gnom-Vorsatzofen; suche Linoleum (Läufer oder Stück), für Küche geeignet. Angebote u. 2792 an L.Z.

Tausche gut erhaltene Herrenschuhe, schw. Lack, Gr. 40/41, gegen gut erhaltene Backhaube; evtl. Wertausgleich. Angebote u. 2784 an L.Z.

Biete 1 Paar Damen-Sportschuhe (Größe 38) wenig gebraucht, hellbraun, und Gasbackhaube. Suche Sportsocken für Jungen oder Damenstrümpfe, Größe 42—44. Angebote u. 2791 an L.Z.

Tausche Staubsauger Elektrolux, 220 V, gegen Herrenhemden 38 oder Damenwäsche mittl. Größe. Angebote unter 2780 an L.Z.

Tausche zwei erstklassige Puppen gegen Damenpelzmantel, Größe 42. Schlagelstr. 166/14, Ruf 232-24.

Herrn-Wintermantel gegen Silberfuchs zu tauschen. Ang. u. 2714 an L.Z.

Tausche Damenfahrrad gegen Nähmaschine; evtl. Zahlung. Ostlandstraße 174, W. 12.

Biete Kinderschäftstiefel, Gr. 28, oder Schlittschuhe, Gr. 36; suche Puppenwagen, gut erhalten. Wertausgleich. Angebote unter 2690 an L.Z.

Tausche Schlittschuhe, Größe 37, mit hohen Schuhen gegen Bettvorleger, Lüfter oder Brücke. Angebote unter 2755 an L.Z.

Biete Damenfahrrad, gut erhalten, mit Zubehör; suche Radio oder Nähmaschine. Angebote u. 2774 an L.Z.

Radio Telefongesetz und schwarzen Anzug tausche gegen schwarzen Damenmantel mit Pelzkragen. Ruf 180-73.

Biete Gnom u. 2flamm. Gaskocher; suche Damen-Russenstiefel, Größe 36/37. Wertausgleich. Ang. u. 2810 an L.Z.

Tausche Klavier gegen Pelzmantel oder elektr. Klühschrank, Ostlandstr. 60/7.

Cutaway mit Weste und gestreifter Hose sowie Frackrock zu tauschen gegen guten dunklen Straßenanzug, schlanke Figur, 1,72 groß. Angebote unter A 2492 L.Z.

Einen schönen großen Pelz-Umhang gegen einen Damen-Wintermantel, Größe 40—42, zu tauschen gesucht. Angebote unter 2652 an L.Z. erbeten.

Tausche Damenarmbanduhr gegen gute Herrenarmbanduhr, Teichmann, Gen.-Litzmann-Straße 98, W. 2.

Klavier gegen Pelzmantel zu tauschen gesucht König-Heinrich-Straße 29, W. 20, bei Oheim.

Gut erhaltenen, wenig getragenen Smoking (Größe 1,56) gegen hellen Anzug oder Schreibmaschine zu tauschen. Angebote unter 2684 an L.Z.

Biete Radioapparat, 4 Röhren, 2 Kreise, Wechselstrom. Suche Gleich- oder Allstromgerät. Ang. u. A 2451 an L.Z.

Tierfingerringen gegen Bett- oder Tischwäsche zu tauschen gesucht; evtl. Zahlung. Schlagelstr. 70, W. 8.

Tausche feste ungetragene Herrenschlittstiefel, Gr. 43, gegen gut erhaltenes Spielzeug für 9jähr. Jungen. Angebote unter 2798 an L.Z.

Klavier gegen Flügel zum Tausch gesucht. Angebote unter 2788 an L.Z.

Biete Sportschuhe, Gr. 38. Suche Kleid, Größe 44. Angebote u. 2806 an L.Z.

Biete getragenen schwarzen 3/4-Damen-Pelz; suche Herrenanzug, mittelgroße Figur. Fridericusstraße 19, W. 2.

Biete tadellosen Radio-Apparat. Suche Damen-Winter- oder Pelzmantel (44). Angebote unter 2807 an L.Z.

Reithose, Mittelfigur, aus bestem Wollstoff, tausche gegen Mädchenfahrrad. Angebote unter 2885 L.Z.

Radio „Phillips“, 3 Röhren, tausche gegen Blaufuchs. Evtl. Preisausgleich. Angebote unter 2884 L.Z.

Tausche gut gehende Damenarmbanduhr und elektr. Kochplatte 120 Volt gegen braune Lederstiefel, Gr. 34. Angebote unter 2915 L.Z.

Tausche Wollschaldecke und 2 kleine Stores (Gardinen) gegen Volksempfänger. Angebote unter 2814 an L.Z.

deutsche Eheanbahnung, Posen, einstr. 6, W. 2, vermittelt Eheanbahnungspartner für Stadt und Land in allen Gesellschaftskreisen. Auskunft kostenlos. Claire Lopp.

Alleinstehender Herr, Anf. 40, in angenehmen Verhältnissen, sucht nette, mögl. Witwe von 25—30 zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Angebote unter 2861 an L.Z.

Suche für meine Freundin, mittelgroß, brünett, liebes Wesen, Witwe, gut erzogene, sympathischen Mann, j. in guter Position. Geil. Zuschriften unter 2904 an die L.Z.

Selbständ. Kaufmann, Endviertel, wünscht die Bekanntschaft einer gut erzogenen und wirtschaftlichen Dame zwecks Heirat. Vermögen erwünscht. Neigung allein ausschlaggebend. Zuschriften unter 2933 L.Z.

Frau, 45 Jahre alt, sucht Lebenspartner, den zwecks Heirat kennenzulernen. Angebote unter 2950 an L.Z.

Junger Beamter, charaktervoll, gesellschaftlich, wünscht charaktervolles Mädchen des Prälens vom Lande, zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Angebote unter 2677 L.Z.

Viele Jg. Herren aller Berufe und Stände suchen Ehepartnerinnen u. Lebenspartnerinnen. Berlin-Ch. 5/9, Steinhilberstraße 4. Schreiben Sie mir vertrauensvoll!

Welcher gebildetester Charakter? Über 40, der weniger äußere als innere Werte schätzt, möchte sich mit natürlichem Menschenkunde, in der Betätigung in Ordnung, Lebenskameraden werden zwecks späterer Heirat. Zuschriften unter 2737 an L.Z.

Landwirt, 44 Jahre, 1,80 groß, Witwe mit 12jährigem Kind, wünscht die Bekanntschaft einer alleinstehenden, gut erzogenen Frau zwecks Heirat. Zuschriften unter A 2486 an L.Z.

Reichsdeutsche, 24 Jahre, 1,65 groß, wünscht die Bekanntschaft eines netten Herrn zwecks Heirat. Witwe, Kind angenehm. Ang. u. K. 768.

Mädch., alleinstehend, 20 J., 1,62 groß, schlank, mit nettem Äußern, wünscht die Bekanntschaft eines netten Herrn zwecks späterer Heirat. Angebote unter 2794 an L.Z.

Stenotypistin, 20 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines netten intelligenten Herrn zwecks späterer Heirat. Angebote unter 2969 an L.Z.

Hh. Reichsbeamter, ledig, 45 J., kluges gemäßigtes Fräulein zwecks Ehe. Bildzuschriften 2975 an die L.Z.

Kaufm. Angestellter in leitender Stellung, schlank, brünett, sucht die Bekanntschaft eines netten, vollen und gebildeten Mädchens zwecks Heirat. Nicht über 26 Jahre. Zuschriften mit Lichtbild erbeten. Unter 2846 an L.Z.

Junges Mädchen, z. Z. in Litzmannstadt, eine netten Dame im Alter von 25 bis 22 Jahren (nicht über 1,70) zwecks späterer Heirat. Erbeten Bildzuschriften u. 2838 an L.Z. erbeten.

Einehrlich in zahnärztliche Kassenverwaltung Privatpraxis bietet gebildete, dreißigjährige, tüchtige Frau, 228 dch. Briebund Treuhf. an. Annahme Danzig. Schliefstraße 271.

Witw., 47 J. alt, mit Kind und nehmendem Geschäft sowie in angenehmer Wohnung, wünscht die Bekanntschaft eines älteren gut situierten Herrn zwecks späterer Heirat. Angebote unter 2993 an die L.Z.

Tag in Litzmannstadt

Eine Stätte für unsere tanzfreudige Jugend

Aufgaben der Schule für Bühnen-, Kunst- und Laientanz / Von Stadtrat Dr. Härtel

Gebote für den Luftschutz

Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter gibt bekannt: Trotz der in letzter Zeit an gleicher Stelle häufig erschienenen Artikel, die vornehmlich Fragen des Luftschutzes behandelten, ist immer noch der Eindruck vorherrschend, daß diese Hinweise von der Bevölkerung unverständlich nicht ernst genommen werden. Die immer wieder zum Ausdruck gelangende Auffassung, daß bei einem Luftangriff auch trotz bester Vorbereitung alles vernichtet werden würde, ist auf keinen Fall zutreffend. Die Erfahrungen und Lehren aus den jüngsten Terrorangriffen haben bewiesen, daß bei entschlossenem Einsatz des Selbstschutzes dem Gegner vielfach der erhoffte Erfolg versagt geblieben ist. Vom Polizeipräsidenten werden alle Vorkehrungen und Maßnahmen getroffen, um die Bevölkerung weitgehend vor den Terrorangriffen der feindlichen Luftwaffe zu schützen. Auf der anderen Seite muß erwartet werden, daß die Einwohner Litzmannstadt diese Maßnahmen durch tatkräftige Mithilfe unterstützen. Hierzu gehört unter anderem, daß in jedem Hause und in jeder Wohnung ausreichende Wasser- und Löschsandmengen bereitgehalten werden. Alle Behälter, wie beispielsweise Badewannen, Eimer usw. sind abends mit Wasser zu füllen. Darüber hinaus sind je nach Größe der Räume in diesen Türen oder andere Gefäße mit Löschsand bereit zu halten. Leider haben die in letzter Zeit getroffenen Feststellungen in dieser Beziehung nicht den erwarteten Erfolg gezeigt. Die Bevölkerung wird daher hiermit nochmals eindringlich aufgefordert, Hinweise zum luftschutzmäßigen Verhalten zu beachten. Sollten jedoch in Zukunft gegenteilige Feststellungen gemacht werden, so wird gegen diese Unbelehrbaren mit exemplarischen Strafen vorgegangen werden.

Bevorzugte Abfertigung beim Einkauf

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die gelben Ausweise zur bevorzugten Abfertigung von werdenden Müttern sowie von Müttern mit drei Kindern unter sechs Jahren in Einzelhandelsgeschäften nur gültig sind, wenn die Ausweisurkunde mit Lichtbild, Unterschrift und Stempel der NSV-Ortsgruppe sowie mit der Angabe der Gültigkeitsdauer versehen ist. Ist die angegebene Zeit abgelaufen, so ist der Ausweis ungültig. Es ist verboten, den Ausweis in andere Hände zu geben oder darauf für andere mit einzukaufen.

Jede unberechtigte Benutzung des Ausweises muß im Interesse der Volksgemeinschaft strafrechtlich verfolgt werden. Der Ausweis bleibt Eigentum der NSV und ist unaufgefordert zum gestellten Termin zurückzugeben. Die Beauftragten der NSV und Kräfte der Polizei sind angehalten, ungültige und unrechtmäßig in Gebrauch genommene Ausweise einzuziehen. In letzter Zeit häufen sich die Klagen, daß die Mütter mit ihren Ausweisen bei ihren Einkäufen von den Geschäften bzw. von dem Publikum nicht berücksichtigt werden. Deshalb wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Geschäfte sowie die Käufer die Bestimmungen beachten wollen.

Auszeichnung. Das Eisenerne Kreuz 2. Klasse

erhielt Gefr. Artur Bergmann aus Litzmannstadt, Meisterhausstraße 142.

Wir verdunkeln heute von 16.50 bis 6.50 Uhr

Die Zeiten, in denen man eine tänzerisch-rhythmische Körperziehung kämpfen mußte, sind beinahe vergessen. In jeder größeren deutschen Stadt gibt es heute Schulen für Tanz und Gymnastik, die nach der von der Reichstheaterkammer festgesetzten Schul- und Lehrordnung unter ständiger Überwachung durch die Kammer unterrichten. Die Tatsache, daß die in diesen Schulen arbeitenden Lehrkräfte einer besonderen Zulassung bedürfen, gibt die Gewähr für eine intensive körperlich-seelische Erziehung der Schüler durch ausgezeichnetes Lehrpersonal.

Hier in Litzmannstadt begegnet man einem ausgesprochenen Bedürfnis nach tänzerischer Gymnastik, dem leider nicht in vollem Umfang entsprochen werden konnte. Als vor zwei Jahren im Theater an der Moltkestraße mit der Einführung musikalischer Werke auch eine neue Tanzgruppe gegründet wurde, sind sehr bald eine Kindertanzgruppe und ein Laien-Bewegungschor ins Leben gerufen worden, die beide gegebenenfalls bei größeren Tanzveranstaltungen mitwirken sollten. Bei dieser Gelegenheit trat das Bedürfnis nach tänzerischer Bewegung und der Tanzfreude der hiesigen Jugend ganz besonders stark in Erscheinung. Immer wieder mußten Kinder und junge Mädchen fortgeschickt werden, weil die erforderlichen Lehrkräfte aus dem Betriebe der Städtischen Bühnen nicht ohne weiteres abgestellt werden konnten.

Erst mit der Eröffnung der Tanzschule der Städtischen Bühnen, der Schule für Bühnen-, Kunst- und Laientanz, wurde bei gleichzeitiger Bereitstellung der erforderlichen vollamtlichen Lehrkräfte die Möglichkeit geschaffen, allen an die Schule gestellten Ansprüchen gerecht zu werden. Zwei große Aufgaben hat diese Schule zu erfüllen: einmal die nächstliegende, den berufstänzerischen Nachwuchs heranzubilden, und zum anderen, die der tänzerisch-gymnastischen Erziehung der Kinder und der jungen, tanzfreudigen Menschen, die darin einen Ausgleich für ihre berufliche, meist einseitige Betätigung suchen. Während die Tanzschülerinnen, die die sogenannte Vollschiule als eine tänzerische Berufsausbildung besuchen, in den vorgeschriebenen Fächern wie Körperbildung, Stilkunde, Rhythmik, Tanzgestaltung (Ballett, Akrobatik, Klassik, National- und Steptanz) und in der Theorie in Tanzgeschichte, musikalische Formenlehre, Körperlehre und Staatskunde unterrichtet werden, erstreckt sich der Unterricht der Kinder und der Laienklassen nur auf eine allgemeine tänzerisch-gymnastische Durchbildung des Körpers und auf eine Ausbildung der Bewegungsphantasie und des Raum- und Körpergefühls.

Die als Übergangsstadium eingelegte Vorschulklasse hat lediglich die Aufgabe, die noch im letzten Schuljahr befindlichen jungen Mädchen, die sich der tänzerischen Berufsausbildung widmen wollen, auf die Vollschiule vorzubereiten und umfaßt die Hauptfächer der Be-



Unermüdlich wird die beste Stellung einer Ballettgruppe geprobt (Foto: Jaskow)

rufsausbildung. Nach dreijährigem Besuch der Vollschiule wird mit der Ablegung einer Leistungsprüfung das Recht zum Vertragsabschluß als Berufstänzerin an den deutschen Bühnen erworben.

So wie es Menschen gibt, die sich aus Liebhaberei mit Musik, Gesang oder Malerei beschäftigen, gibt es auch viele, die sich für tänzerische Dinge interessieren, die also Freude an der eigenen Bewegung haben. Diesen soll in den Schüler- und Laienkursen, die nachmittags und abends stattfinden, Gelegenheit gegeben werden, tänzerisch-gymnastischen Unterricht zu nehmen, dadurch schöpferische Kräfte, die in jedem Menschen ruhen, zum Schwingen zu bringen und das allgemeine Lebensgefühl zu steigern; ganz abgesehen von dem hohen gesundheitlichen Wert dieser tänzerischen Körperbildung.

Junge begabte Menschen und Tänzerinnen heranzubilden, die durch ihr Können und durch ihren künstlerischen Willen der deutschen Tanzkunst dienen, sowie mitzuhelfen an der musischen Erziehung und Freizeitgestaltung des deutschen Menschen, das soll das Ziel der den Städtischen Bühnen angegliederten Schule für Bühnen-, Kunst- und Laientanz sein. Sie begann ihr neues Unterrichtsjahr am 1. September dieses Jahres.

Wegen Schnapshrensens wurde der 40 Jahre alte polnische Hausmeister Stanislaw Krakowiak festgenommen. Er steht ferner in dringendem Verdacht, Schleichhandel betrieben zu haben, da eine größere Menge Roggenmehl, Wolle und Strickgarn sowie fünf Hühner bei ihm vorgefunden wurden.

Geschäftseinbruch. In der Nacht zertrümmerten unbekannte Täter das Fenster eines Lebensmittelgeschäftes in der Dohnastraße, stiegen in die Verkaufsräume ein und entwendeten verschiedene Lebensmittel und Tabakwaren im Werte von etwa 300 RM.

L. Z.-Sport vom Tage Herbst-Abschluß in der Fußballgaulasse

Am heutigen Sonntag beenden die Fußballer des Warthegais in der Gaulasse die erste Runde ihrer Meisterschaftsspiele, die sogenannte Herbstrunde. Im Gegensatz zum Vorjahr, in dem in unserem Gau erstmals in der Gaulasse gespielt wurde, wurden sämtliche Spiele termingemäß und bis auf eine Ausnahme (SGOP Litzmannstadt - Post Posen) auch wirklich durchgeführt, eine erfreuliche Besserung sowohl der Spieldisziplin als auch der Anstrengungen aller Beteiligten, trotz der nicht geringen Schwierigkeiten, den Spielbetrieb unter allen Umständen aufrechtzuerhalten. Es ist zu hoffen, daß die wohl bald beginnende Rückspielrunde in gleich vorbildlicher Weise durchgeführt werden kann, damit auch in dieser Beziehung der Warthegau in seinem Bestreben auf Leistungsangleichung an das Altreich nicht mehr zurücksteht.

Die Paarungen des heutigen neunten Spieltages bringen einige recht beachtliche Treffen, die eine weitere Klärung in der Spitzengruppe bringen dürften. Der Tabellenführer SGOP Posen weilt in Litzmannstadt und wird sich gegen die hiesige SGOP wohl durchsetzen, wenngleich er durch die Niederlage Gnesens gewarnt sein muß, den Kampf nicht zu leicht zu nehmen. In Posen steht Gaumeister SG.DW. vor der Aufgabe, den Neuling SG. Kalisch, der sich über alles Erwarten hervorstechend geschlagen hat, nun endgültig aus der Spitzengruppe abzuschütteln, was wohl auch erst nach schwerem Kampf möglich sein wird. In der Gauhauptstadt weilt auch die SG. Union 97, die ihren guten Mittelplatz in der Tabelle gegen die Post-SG zu verteidigen hat, die dahier als schwerer Gegner gilt, so daß es aller Anstrengungen Unions bedarf, die Punkte heimzuführen. Zu einem sehr interessanten Treffen wird es auch in Freitau kommen, wo die Gnesener bereits am Vorrundentag antraten müssen. Freitau will die erste Runde unbedingt mit dem ersten Sieg beschließen, und auf eigenem Platz ist ihnen das auch zuzutrauen, nachdem sie bisher nur durch großes Pech um Erfolge gekommen sind. Der DSC. Posen wird sich dagegen die Punkte von der Reichsbahn kaum nehmen lassen.

Die Fußballergebnisse im Reiche

Trotz einer Reihe von Auswahlspielen, deren wichtigste wohl das erste Zusammentreffen der Stadtmannschaften von Preßburg und Wien in Preßburg bzw. München und Nürnberg-Fürth in München sein dürften, wird in den meisten Gauen der Kampf um die Fußballmeisterschaft ernst durchgeführt. Wieder gibt es weit über 100 Punkte-kämpfe, und sicherlich wird auch am Sonntag

Der Sport des Sonntags

Fußball: Rundenspiele des Gauwarthegais. Gaulasse: SGOP Litzmannstadt - SGOP. Posen (14 Uhr, Sportplatz Scheibler & Grohmann), NSG. Freitau - TSG. Gnesen (10.30 Uhr am Freischütz), Post-SG. Posen - Union 97 Litzmannstadt, SG.DW. Posen - SG. Kalisch, DSC. - Reichsbahn Posen.
1. Klasse: SGOP. Kalisch - Reichsbahn Litzmannstadt (14 Uhr, Jahnstadion), TSG. Kutno - SG. Schroda, TuS. Hohensalza - RSG. Ostrowo, LSV. Posen - LSV. Hohensalza. Freunde-schaftsspiel: SG. Union 97 Res. - Stadt-SG. Litzmannstadt (8.30 Uhr, Stadion am Hauptbahnhof).

Handball: Rundenspiele der Staffel Litzmannstadt: Männer: Union 97 - SGOP. (11 Uhr, Stadion am Hauptbahnhof); Frauen: Stadt-SG. - Post-SG. (12.30 Uhr am Hauptbahnhof).

Leichtathletik: Waldläufe des Kreises Litzmannstadt der Männer, Frauen und Jugend (1. Lauf der Waldläufer 1943/44). Start und Ziel im Stadion am Hauptbahnhof (10 Uhr).

Dokument des Willens und der Tat

Wenn man die neue Deutsche Wochenschau charakterisieren will, so muß man sie als ein filmisches Dokument des Willens und der Tat ansehen. Schon die einleitenden Aufnahmen von der Herstellung und Vorbereitung von Trockengemüse für den Winter, die Bilder, die uns in ein Kriegsentbindungsgemälde der NSV führen, ferner der Bericht von der Arbeitstagung der deutschen Rüstungsindustrie sind keine gewöhnlichen Filmstreifen, sondern sie sind ein Zeugnis für den ungebrochenen Willen, alles zu tun, um deutsche Menschen und deutsches Gut zu erhalten und zu verteidigen. Sie finden ihren Höhepunkt in den Aufnahmen von der Rede des Führers am Vorabend des 9. November im Löwenbräukeller zu München.

Demgegenüber finden wir die aktive Kriegshandlung in den Berichten von den Kämpfen an der Ostfront veranschaulicht, die Aufnahmen von dramatischer Eindrucksstärke enthalten. Aufnahmen von atemberaubender Spannung und Intensität sind auch den Kriegsberichtern gelungen, die mit der eingebauten Kamera einen Luftkampf deutscher Jäger gegen amerikanische Bomber einfingen. Brennende Tragflächen, zersplitternde Propeller, stürzende Maschinen, die siegreichen Jäger in Verfolgung des Feindes, ein unheimlich suggestiv wiedergegebener Bericht, der jeden Deutschen mit Befriedigung und Stolz erfüllen muß, da er zeigt, wie die deutsche Luftabwehr, von Monat zu Monat verstärkt, den Terrorbomben Tod und Verderben bringt.
Ingeborg Lohse

Briefkasten / Name und Anschrift nennen.

30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsankünfte. Ankünfte unverbindlich.
G. P. Auch in Litzmannstadt gibt es Schiedsmänner. Der für Sie zuständige der Ortsgruppe Molke ist Pfr. Karl Schendel, Molkestr. 2. W. 3.
H. M. Die gewünschte ausführliche Auskunft über die Aussichten usw. eines Gartenbauingenieurs erhalten Sie bei der Berufsberatungsstelle, Spinnlinie 17.
Unteroff. F. B. Wir haben Ihre Zuschrift dem Kreisleiter der NSDAP. zugeleitet.
R. R. 1. In Charkow gibt es einen Heidenfriedhof. 2. Einen Ort Ponamorenki oder so ähnlich bei Charkow kennen wir nicht. 3. Die Erkennungsmarkie eines Gefallenen bleibt bei seinen Personalpapieren beim zuständigen Wehrmeldeamt.
K. O. Wegen des Kindes das Sie an Kindes Statt annehmen wollen, müssen Sie sich an die NSV. wenden, Gaustraße 3.

Rundfunk vom Sonntag

Reichsprogramm: 8.00 Orgelmusik von Brahms und Bach. 9.00 „Unser Schatzkästlein“. 11.05 Deutsche Jugend singt. 11.30 Orchestermusik und Lieder. 12.40 Ernst Deutsche Volkskonzert. 15.00 Solistenmusik. 15.30 Ernst Fritz Fühlinger erzählt ein nordisches Märchen. 16.00 Was sich Soldaten wünschen. 18.00 Die Berliner Philharmoniker unter Leitung von Wilhelm Furtwängler: Sinfonie Nr. VI von Bruckner. 19.00 Eine Stunde Zeitgeschichte. 20.15 Großes Abendkonzert. 21.35 Aus der „Peer Gynt“-Suite von Grieg. - Deutschländerei. 10.15 Vom großen Vaterland: „Gedenkstunden für die Opfer der anglo-amerikanischen Terrorangriffe“. 18.00 Komponisten im Waffenrock. 20.15 Musikalische Kostbarkeiten. 21.00 Bunte Tonbilder.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Kreispropagandaleiter, Montag 17.30 Uhr Sitzungssaal Kreisleitung Ortsgruppe - Propagandaleiterbesprechung.
Gg. Fridorius, Dt. Frauenwerk, Dienstag 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend bei „Feltzer u. Bertram“. Fridoriusstr. 85/87. Es spricht Kreisfrauenschaftsleiterin Gg. Erzhausen. NS-Frauenarbeit, Dt. Frauenwerk. Heute 15.30 Uhr Sängerhaus, Glickelsdamm 5, Feier des vierjährigen Bestehens des Ortsgruppen mit Ausstellung „Volk- und Hauswirtschaft im Kriege“. Es spricht der Kreisleiter.

Handball der Staffel Litzmannstadt

Die Frauen beschließen heute die erste Runde ihrer Punktespiele mit dem Treffen der beiden noch ungeschlagenen Mannschaften Stadt-SG. und Post-SG., die beide Union besiegen konnten. Die Stadt-SG. konnte es mit dem weitaus Beseren Ergebnis, und so wird die Post auf der Hut sein müssen, die bisherige Vorherrschaft nicht zu verlieren. Bei den Männern kommt bereits ein weiteres Spiel der 2. Runde zum Austrag, das mit Union und Gaumeister SGOP. die beiden besten Mannschaften zusammenbringt. In der 1. Runde gewann die SGOP. sicher, und so ist auch heute ihr Sieg zu erwarten, falls nicht Union mit stärke-kerer Eif als letzthin anzutreten möglich ist.

Das erste Jahr der Wassersportgemeinschaft

Die neugegründete Wassersportgemeinschaft Litzmannstadt legte in ihrer kürzlich durchgeführten Hauptversammlung, auf der als Gemeinschaftsführer Kreisführer K. U. K. (Stellv. H. Lemcke) gewählt wurde, Rechenschaft über ihr Tun im ersten Jahre ihres Bestehens ab. Unter den kriegsbedingten Schwierigkeiten wurde schon recht Beachtliches geleistet. Mit den zur Verfügung stehenden mitgliedereigenen und den von der Stadt der Gemeinschaft übergebenen Booten wurden in den Sommermonaten insgesamt über 12.500 km gepaddelt, davon durch einige Männer und Frauen die zur Erreichung des Leistungsabzeichens des Fachamtes Kanu im NSRL geforderte hohe Zahl von Kilometern (Bestleistung der Männer 1820, der Frauen 885 km), mit denen unser wenig wasserbegünstigtes Gebiet nur gering hinter den sonst führenden Kreisen Posen und Kalisch zurückstehen dürfte. Auch an Wettkämpfen beteiligte sich die WSGL., wenn auch vorerst noch ohne besonderen Erfolg. Im Vordergrund stand das Wandern und die wassersportliche Ausbildung der HJ. (Marine-HJ.), die in enger Fühlung mit der WSG. steht. Für das nächste Sportjahr ist eine erheblich verbreiterte Tätigkeit vorgesehen. Im Winter wird als Ergänzungssport der Schifflauf betrieben, zu welchem Zwecke eine Schifflaufgruppe gegründet wurde. Am kommenden Montag tritt die WSGL. mit einem Filmabend hervor, zu dem auch interessierte Gäste willkommen sind. Zwei sehr gute Filme (über Wildwasserfahren im Kanu und ein unterhaltender und zugleich belehrender Schifflauf) kommen zur Vorführung (20 Uhr im Sitzungssaal des Hallenschwimmbades, Dietrich-Eckart-Str. 4a).

Ein gefundenes Fressen
für die Kleintierhaltung sind nur Grünfütter aus dem eigenen Garten und Küchenabfälle aus dem Haushalt.
Wer Gemüse verfüttert, versündigt sich am Volke.

GEMÜSE IST KEIN FUTTERMITTEL

Umfassende Schau rühriger Tatbereitschaft

Die Frauen der Ortsgruppe Erzhausen geben Einblick in ihr Schaffen und Wirken

Aus Anlaß ihres vierjährigen Bestehens hat die Ortsgruppe der NS-Frauenarbeit/Deutsches Frauenwerk Erzhausen in den Räumen des Sängerhauses eine umfassende Leistungschau zusammengestellt, die einmal den Frauen Anregung und Aufklärung für ihren täglichen Arbeitskreis gibt und zum andern die Einsatzbereitschaft der Ortsgruppe unter Führung ihrer Ortsfrauenschaftsleiterin Seiler aufzeigt.

Im weiten Viereck des Saales steht Tisch an Tisch und jede Abteilung, sei es Mütter- und Jugendgruppe, Hilfsdienst oder Volkswirtschaft/Hauswirtschaft, kommt zu Wort. Da sehen wir allerliebste Spielzeug, Papp- und Stroharbeiten aus Kinderhand gefertigt. Kleine Schweinchen aus Eichen, Windfahnen und Helme und noch vieles über das Brauchtum im Jahreslauf ist gearbeitet worden und veranschaulicht, wie wertvoll dieser pädagogisch durchdachte Einfluß für die Entwicklung unserer Kinder ist. In der Kindergruppe wird also nicht nur gesungen und gespielt, sondern auch schon die Zeit unserer Kleinsten nutzbringend ausgefüllt. Einen großen Raum nimmt die Verwundetenbetreuung ein. Zu Bergen türmen sich die Pantoffeln, die aus Resten von den Frauen genäht wurden und unsere Soldaten in den Lazaretten betreuen werden. Wir sehen Socken und

Handschuhe, Pulswärmer und Westen, die alle wieder ausgebessert auf den Abtransport zur Front warten. Unter Anleitung der Fachkräfte lernen die Frauen in den Nähstunden „Neues aus Altem“ fertigen. Und da Weihachten so vor der Tür steht, werket die Frauen der Ortsgruppe Erzhausen auch für die Soldatenkinder. In anschaulichen statistischen Tafeln haben die Frauen dann noch aufgeschrieben wieviel Verwundete betreut und was alles für die Soldaten gemeldet wurde. Sehr brauchbare und schöne Stroh- und Binsenarbeiten ziehen ebenso den Blick auf sich, wie die Rubrik der Haarsmalkelation und der aufklärenden Rohstofftafel über Kartoffel, Kohle und Milch. Auch das unsere Frauen zum Einkauf Tasche, Gefäße und Papier mitbringen sollen, wurde nicht vergessen. So vermittelt diese kleine Schau die rührige Tätigkeit einer einzigen Ortsgruppe, die es in bester Zusammenarbeit zu solch schönen Ergebnissen gebracht hat und mit ihren helfenden Händen wirklich überall steht, wo es das Leben unserer Gemeinschaft fordert. Im Rahmen dieser Ausstellung, die über den heutigen Sonntag geöffnet ist, findet am Nachmittag noch eine Feierstunde statt, bei der Kreisleiter Knaup von den Männern und Frauen der Ortsgruppe Erzhausen sprechen wird. da.

Deutsche Hausmusik in fünf Jahrhunderten

Zu den Hausmusik-Veranstaltungen der Musikschule und der Volksbildungsstätte

Der Gedanke der Hausmusikpflege hat sich in unserer Stadt auf breiter Front durchgesetzt. Das beweisen nicht nur die zahlreichen Veranstaltungen und die große Zahl der dargebotenen Werke und der Ausführungen, sondern vor allem der Wohlstand, den alle diese Veranstaltungen gefunden haben und der sich im guten Besuch der Hausmusikkonzerte kundgibt. „Schüler musizieren Hausmusik“ war eine Veranstaltung der Städtischen Musikschule am vergangenen Montag beteiligt. Bei dieser Veranstaltung erklang Hausmusik in den verschiedensten Instrumenten in allen möglichen Besetzungen: Klaviermusik, zweihändig und vierhändig, Geigenstücke, klavierbegleitete Lieder und Duette sowie kleine Ensemblesätze für Blockflöten. Besonders erfreulich war es, zu sehen, mit welchem Ernst und Eifer auch schon die Kleinsten musizieren und wie sich bei den Fortgeschritten deutliche instrumentale und stimmliche Fertigkeiten hervorheben. Weite Kreise zum aktiven Musizieren zu führen hat sich die Musikabteilung der Hausmusikreihe der Volksbildungsstätte, Dr. H. Flechtner

Aus unserem Wartheland

Taufende von Obftbäumen gepflanzt

Im Amtsbezirk Moosburg (Kr. Leslau) haben sich auf Anregung des Amtskommissars die Bauern zusammengetan, um zwischen Moosburg und Groß-Neudoif, das bekanntlich schon seit dem vorigen Jahrhundert eine rein deutsche Siedlung ist, einen festen befahrbaren Weg zu bauen. Bisher war es immer ein Wagnis, hier durchzukommen, weil die tiefen Furchen immer wieder die Achsen gefährdeten. Nunmehr macht aber der Wegebau tüchtige Fortschritte und wird in absehbarer Zeit dem Verkehr übergeben werden können. Der große Entwässerungsgraben des Moosburger Sees, der von den Polen jahrelang vernachlässigt wurde, und dadurch immer wieder die Gefahr von Überschwemmungen in sich barg, wird zur Zeit ausgeräumt und auf die nötige Tiefe gebracht. Außerdem wird eine Schleuse eingebaut. Im Laufe der letzten Jahre sind in erheblichem Maße im Kreise Leslau neue Obftbäume gepflanzt worden. Die Gemeinden haben gerade den Obftanbau als vordringlich angesehen. Auch die Bauern im Amtsbezirk Moosburg sind dabei, überall an geeigneten Stellen Obftbäume zu pflanzen. Allein von der Amtsverwaltung Moosburg werden 8000 Obftbäume gesetzt.

Aufhebung der Hundesperre

Es wird darauf hingewiesen, daß entsprechend der Veröffentlichung in der „Litzmannstädter Zeitung“ vom letzten Sonnabend 13. November die wegen der Tollwutgefahr über den Landkreis Litzmannstadt verhängte Hundesperre endgültig aufgehoben wurde.

Der Tollwut, dieser gefährlichen Seuche, ist schon so mancher Mensch erlegen, der von einem tollwutkranken Hund verletzt wurde und bei dem die segensreiche Impfung mit Tollwutvaccinen gar nicht oder zu spät angewandt wurde. Aber nicht nur Menschen und Hunde, auch sämtliche andere Tiere sind für die Tollwut empfänglich. So mußten noch in diesen Jahren im Landkreis Litzmannstadt einige Schweine und Kühe getötet werden, weil sie von einem tollwütigen Hund verletzt worden waren und sie tollwütig wurden.

Bei Übernahme der Verwaltung im eroberten Polen durch uns hatte die Seuche eine ungewöhnlich starke Verbreitung erfahren und wir haben es der rastlosen Tätigkeit unserer Regierungsveterinärärzte zu verdanken, daß nunmehr die Tollwut endgültig im ganzen Regierungsbezirk erloschen ist.

Gauhauptstadt

Bereits 60 000 Besucher bei „Unser Heer“. Die Posener Ausstellung „Unser Heer“, die sich seit ihrem Beginn des regen Interesses erfreut — über 60 000 Besucher konnten bisher gezählt werden —, erfährt eine wichtige Bereicherung durch die Aufstellung eines Sturmschützes modernster Konstruktion. Damit ist den Besuchern nunmehr auch Gelegenheit geboten, diese hochmoderne Waffe, die der treueste Helfer des Infanteristen in Angriff und Abwehr ist, kennenzulernen.

Die Täter des Posener Hafenbrandes gefaßt. Am Morgen des 21. Februar vorigen Jahres brach im Posener Hafen ein großes Schadenfeuer aus, durch das erhebliche Werte vernichtet wurden. Beamten der Staatspolizeistelle in Posen ist es gelungen, die Brandstifter zu ermitteln, so daß nunmehr ihre Aburteilung erfolgen konnte. Es handelte sich bei den Tätern um polnische Arbeiter, die mit Ausnahme des Urhebers im Hafengelände beschäftigt waren. Nach einer eingehenden und umfangreichen Verhandlung hat das Sondergericht sämtliche an der Brandstiftung Beteteiligte zum Tode verurteilt.

W. Schulspeisungen für deutsche Kinder. Zusätzliche Schulspeisungen für deutsche Kinder werden auch in diesem Winter von der NSV. im Wartheland durchgeführt. Bereits seit dem 1. Oktober gelangen in den Schulen aller Kreisgebiete täglich 26 000 Flaschen Malztrunk zur Verteilung.

Pabianitz

E. Eröffnung eines Zweigpostamtes. Das in einem Miethaus untergebrachte Postamt in der Ludendorffstraße, das die deutsche Postverwaltung von den Polen übernahm, war schon lange völlig unzulänglich. Die Postverwaltung hat daher zur Entlastung des Hauptpostamtes im westlichen Teil der Stadt (Beethovenstraße 75), eine Zweigpoststelle eingerichtet. Damit soll gleichzeitig der Einwohnerschaft des Westbezirks eine Erleichterung geschaffen werden. Das Zweigpostamt, das am 22. d. M. eröffnet wird, wird alle Postgeschäfte, einschließlich der Entgegennahme von Telegrammen und Wertpaketen, erledigen.

Unfer Gauleiter überzeugte sich von der Aufbauarbeit

Eine eingehende Besichtigung der neugeschaffenen Einrichtungen Posens / Auch der Reichsuniversität ein Besuch abgestattet

Drahtbericht unseres Posener Vertreters

Nachdem der Gauleiter und Reichsstatthalter im Sommer den Gau bereist hatte, nahm er nunmehr Veranlassung, sich in diesen Tagen von der in Posen geleisteten Arbeit zu überzeugen. Die Besichtigungsfahrt fand unter Führung von Oberbürgermeister Dr. Scheffler statt. Im Hafengelände zeigte der Oberbürgermeister besonders eine Reihe von Einrichtungen, die der Verbesserung des Binnenschiffsverkehrs, der Versorgungslage und der planvollen Vorratswirtschaft dienen. In der Oststadt wurde der Gauleiter auf das Entstehen einer neuen großen Friedhofanlage aufmerksam gemacht. Auf der weiteren Fahrt wurde dem Gauleiter über den Stand der Straßenarbeiten berichtet. Er besichtigte dann das Gaswerk, die Theaterwerkstätten und neue Wohnsiedlungen. Der Gauleiter und Reichsstatthalter gab abschließend seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß im Rahmen der kriegsbedingten Möglichkeiten schon heute Ergebnisse erzielt wurden,

die als ein vielversprechendes Vorzeichen für die Zielsetzung angesehen werden können, die er Posen als Gauhauptstadt innerhalb des Großdeutschen Reiches gestellt habe.

Ein Bild von der zielbewußten wissenschaftlichen und auch volknahen Arbeit der Reichsuniversität wurde dem Gauleiter am Freitagnachmittag bei einer Zusammenkunft mit dem Lehrkörper der Reichsuniversität gegeben. Zunächst referierte Prof. Dr. Mackensen, der Direktor des Deutschen Seminars, über seine sprachpflegerische Arbeit im Wartheland. Prof. Dr. Brockmann, der Direktor des Institutes für organische Chemie, berichtete über seine Forschungen in bezug auf Erkrankungen bei Haustieren nach gewissen Futterpflanzen, wie Johanniskraut und Buchweizen. Es sprach dann Prof. Dr. Boekkel, der Leiter des Institutes für Ackerbau, Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung, besonders über die Versuche zur Züchtung winterfester Sorten von Wintergetreide, um Auswinterungsschäden, wie sie 1941/42 zu verzeichnen gewesen seien, zu be-

gegenen. Prof. Dr. Kletzl, der Leiter des Kunstwissenschaftlichen Instituts, berichtete über die betreuenden und gestaltenden Aufgaben der Kunst. Abschließend referierte Prof. Menz, der Leiter des Psychologischen Instituts, über die wertvolle Aufschlüsse über die im Rahmen seines Instituts geleisteten Arbeiten. Der Aussprache kam besonders zum Ausdruck, wie die einzelnen Fachgebiete ineinander übergehen und sich gegenseitig ergänzen, so daß die Professoren und Mitarbeiter in einer ständigen Zusammenarbeit die Ergebnisse erzielen, die für die praktische Arbeit und damit für den Fortschritt des Volkes von Bedeutung sind. Die Aussprache mit dem Gauleiter legte über hinaus Zeugnis davon ab, wie die ganz führende und staatliche Aufgabe im Gau in vielfacher Hinsicht durch die wissenschaftliche Arbeit der Reichsuniversität angeregt, befruchtet und unterbaut wird. Hierfür sprach der Gauleiter in seiner Schlussansprache der Reichsuniversität und ihrem Lehrkörper seinen besonderen Dank aus.

Auch das fachmännische Melken muß gelernt werden

Schon über 300 fremdvölkische Melker ausgebildet / Melkhelferschule und Reichslandbetrieb Putznau in enger Zusammenarbeit

Zur Schließung unserer Fettlücke steht die Milchkuh mit an erster Stelle. Ihre Förderung durch ein sachgemäßes Pflegen und Füttern ist deshalb oberstes Gebot unserer landwirtschaftlichen Betriebe geworden. Jeder Tropfen Milch muß aber gemolken werden, wozu — besonders in größeren Betrieben — ein ausgebildetes Melkerpersonal erforderlich



Jeder Eimer Milch wird durch den Seiber gefiltert. (Der Melker wechselt gerade das Filterpapier.)

ist. Doch nicht nur im Altreich, auch in unserem Bauerngau gehören die Berufsmelker zur „Mangelware“.

Diesem Zustand zu steuern und die Gesamtmilchproduktion weiterhin zu steigern, hat die Landesbauernschaft Wartheland drei Melkhelferschulen eingerichtet, deren eine in unserem östlichen Gaugebiet in Putznau (Puczniew) im Landkreis Litzmannstadt liegt. Über 300 Melker sind in den 1 1/2 Jahren ihres Bestehens ausgebildet worden, erzählt uns Melklehrer Petri, der nicht nur Putznau, sondern vorher schon die gleichartige Schule Blesin im Kreis Dietfurt eingerichtet und geleitet hat. Da die Landarbeitkräfte in unserem Raum durchweg Angehörige des fremden Volkstums sind, ist es mitunter gar nicht so einfach, sie in einer rechten Tierhaltung und im sachgemäßen Melken zu unterweisen.

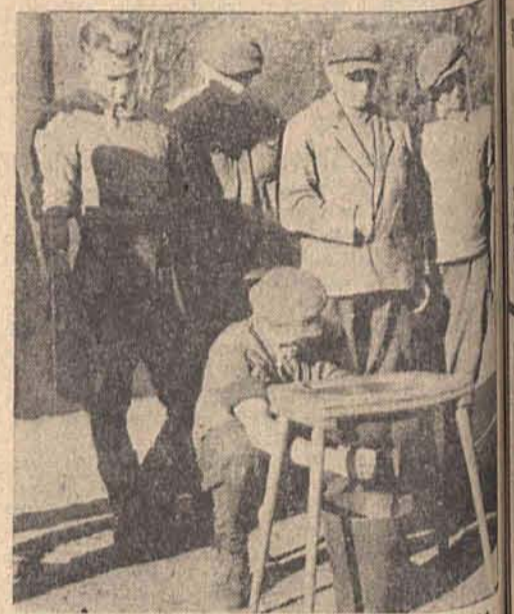
Frühmorgens um 3 Uhr beginnt bereits der Stalldienst, denn die ordnungsgemäße Haltung, richtige Fütterung und Pflege erhöhen nicht nur die Leistungsfähigkeit, sondern tragen auch wesentlich zur Gesunderhaltung der Herde bei. Die Melkhelferschule ist dem Reichslandbetrieb Putznau angegliedert und hat dessen Rinderbestand mit angeblich etwa 100 Kühen und gleichviel Jungvieh, sowie zwei

mächtige Zuchtbullen zu versorgen. Was es hier an praktischer Arbeit zu leisten gibt, vermittelt und vertieft der Unterricht in den Vormittagsstunden. Da wird die Kälber- und Jungviehauzucht besprochen, etwa die Gewinn- und Behandlung der Milch. An der sogenannten „Gummikuh“, einem Gummieuter, lernt der Melker die Handgriffe des Faustmelkens, aber auch der Klauenschnitt steht auf dem Lehrplan und wird geübt. Dazu kommt theoretisch die Durchführung einer Zucht und ihre fördernden Maßnahmen, und da der Viehpfleger in seiner Arbeit gleichzeitig eine Ahnung von tierärztlichen Dingen haben muß, wird er noch mit den wichtigsten Krankheiten und Seuchen vertraut gemacht.

So ist Theorie und Praxis auf der Melkhelferschule in Putznau engstens verbunden, denn schließlich ist es in der Gesamtmilchproduktion von größter Bedeutung, daß in allen landwirtschaftlichen Betrieben durch das richtige Ausmelken unsere Milch- und Fetterzeugung gesteigert wird. Jetzt, da unsere Bäuerinnen ihren Höfen allein vorstehen, wird oftmals nur durch Mägde gemolken. Es muß deshalb das Bestreben aller größeren landwirtschaftlichen Erzeuger sein, einen geeigneten Landarbeiter zur achtwöchigen Schulung auf die Melkhelferschule zu schicken. Die Ausbildung und Unterkunft erfolgt völlig kostenlos.

Als wir die Lehrgangsteilnehmer bei ihrer Arbeit besuchten, mußten wir feststellen, daß auf der Melkhelferschule alles wie am Schnürchen geht. Jeder einzelne ist im Stall in der Behandlung der Kühe, mit Melken und Versandfertigmachen der Milch bestens vertraut. So wird jeder Eimer Milch erst durch einen Seiber in die Kanne gefiltert, um nur reinste

Ware nach der Stadt zu liefern. Nach jedem Ausmelken wird das offene Euter wieder wuschig, und all das geht mit einer Pünktlichkeit ohne gleichen vor sich.



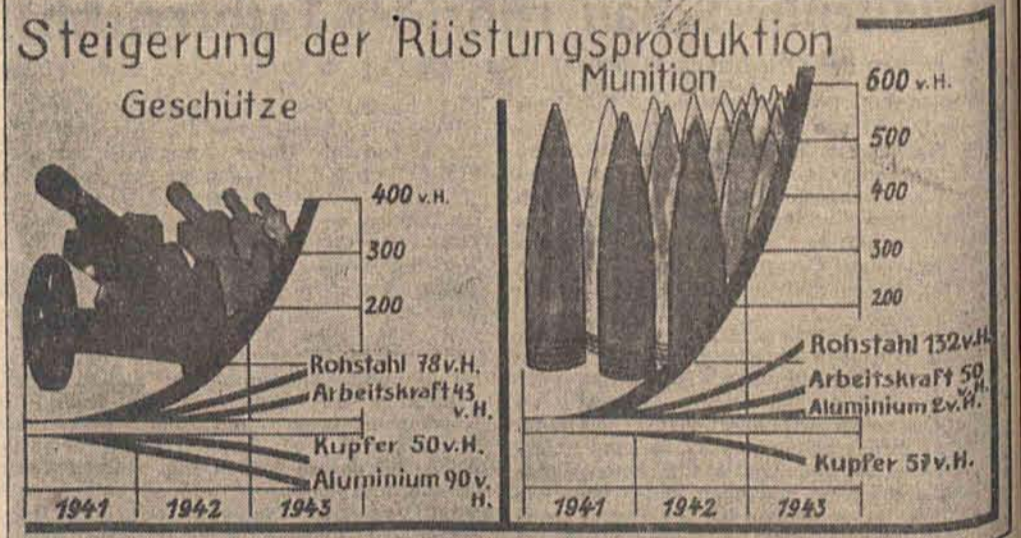
Am Gummieuter wird das Faustmelken geübt (Aufnahmen [2]: Dennerlein)

An jedem 1. und 15. des Monats kommen laufend neue Lehrgangsteilnehmer vorwiegend aus unserem östlichen Regierungsbezirk auf die Schule nach Putznau.

Wirtschaft der 1. Z. Deutsche Rüstungsproduktion steigt weiter

Die Amerikaner haben zum Kriegsbeginn angekündigt, daß sie die Dreierpaktmächte „niederproduzieren“ würden. Tatsächlich ist die amerikanische Kriegsproduktion in größtem Umfange angekurbelt worden, so weitgehend, daß eine fühlbare Verknappung an Arbeitskräften und Material eingetreten ist. Inzwischen ist auch die deutsche Pro-

Steigerung, d. h. 1943 wurde in einem Monat mehr Munition erzeugt als 1941 in einem halben Jahr. Dieses Ergebnis wurde erzielt mit einem Mehr von nur 50% an Arbeitskräften und 132% an Rohstahl, während der Kupferbedarf um 37% zurückging und der Aluminiumbedarf nur um 2% anstieg. Pro Tonne Munition wird demnach



Unsere graphische Darstellung veranschaulicht das Rüstungspotential aus den Jahren 1941 bis 1943 (Atlantic, Zander-Multiplex-Ex)

duktion nicht stehen geblieben, wie der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion Speer in seiner großen Sportpalastrede dargelegt hat. Verglichen mit der Kriegserzeugung von 1941 hat sich die Produktion von Waffen und Kriegsmaterial auf allen Gebieten vervielfacht. An diesen Ziffern sind im feindlichen Ausland wiederholt Zweifel geäußert worden, da auch die deutschen Reserven an Arbeitskräften und Rohstoffen nicht unbegrenzt sind. Die Erklärung für die deutsche Leistungskraft ist durchaus einleuchtend. Das Reich hat sich aus Kriegsgefangenen und ausländischen Arbeitern ein nach Millionen zählendes Kräfte-Reservoir geschaffen, das die Einziehung deutscher Arbeiter zur Wehrmacht nicht allein aufwiegt, sondern übertrifft. Fernerhin ist es durch organisatorische und technische Verbesserungen der Arbeitsvorgänge möglich gewesen, bis zu 50% der früher notwendigen Arbeitskräfte für den jeweiligen Fabrikationsvorgang einzusparen. Es fällt nicht weniger ins Gewicht, daß es der deutschen Wissenschaft gelungen ist, Metall-Legierungen zu finden, die bei gleicher oder höherer Zerfallsfestigkeit eine bedeutende Einsparung an Mangelmetallen wie Kupfer und Aluminium möglich gemacht haben.

Als Beispiel greifen wir die Produktion von Geschützen und Geschützmunition heraus. Vom Mai 1941 bis Mai 1943 ist die Erzeugung an Geschützen vom Kaliber 3,7 cm an aufwärts um etwa 600% gesteigert worden, während es nur einer 43%igen Steigerung der Zahl der Arbeitskräfte und einer 78%igen Steigerung des Verbrauchs an Rohstahl bedurfte. Währenddessen ist der monatliche Verbrauch an Kupfer um 50% und an Aluminium um 90% zurückgegangen. Demnach hat sich pro Geschütz der Einsatz an Arbeitskräften auf 1/3, der Verbrauch an Rohstahl auf 1/2, an Kupfer auf 1/8 und an Aluminium auf 1/4 vermindert. In der Erzeugung von Munition erfolgte für den genannten Zeitraum sogar eine 6,3fache

heute benötigt 1/4 der Arbeitskräfte, weniger als 1/2 des Rohstahls, 1/12 des Kupfers und 1/6 des Aluminiums.

Angesichts dieser außerordentlichen Rationalisierungserfolge ist die Steigerung der deutschen Rüstungsproduktion weniger überraschend, als es dem Laien auf dem ersten Blick erscheinen mag. Im Wettlauf der Kriegserzeugung hat Deutschland das Reich mit der Erzeugung des Gegners erfolgreich Schritt gehalten.

Rübengrundlieferrecht im Warthegau

Die im Zuckerrübenanbau des Altreichs seit etwa zehn Jahren bestens bewährten Rübengrundlieferrechte werden auch im Wartheland eingeführt. Die Bemessung der Rübengrundlieferrechte werden maßgeblich von der Kriegserzeugung beeinflusst. Die Herausgabe der Rübengrundlieferrechte erfolgt für den Rübenanbau 1944 in den kommenden Wintermonaten. Sie sollen so rechtzeitig herausgegeben werden, daß die Betriebe die kommende Rübenlieferpflicht in ihren Bestandsplänen mit einbauen können. Rübengrundlieferrechte sind an den Grund und Boden gebunden und die jeweiligen Jahreslieferrechte sind von dem Besitzer dieses Bodens zu erfüllen. Die Rübenjahreslieferrechte stellen die Ablieferpflicht der Anbauer dar, die jeweils in einem Jahr zu erfüllen sind. Das Rübenjahreslieferrecht heißt, der Ausnutzungssatz des Rübenjahreslieferrechtes wird zu Beginn eines jeden Jahres von der Hauptvereinigung der deutschen Zucker- und Süßwarenwirtschaft angeordnet (z. Z. 120%) und die Sicherstellung der Rübengrundlieferrechte ist eine für die Anbauer von Zuckerrüben ermittelte gesetzliche Gelegenheit, sich für die Zukunft die für den Betrieb passende Zuckerrübenfläche zu sichern; denn aus der heutigen Rübenablieferungspflicht wird später ein entsprechendes Rübengrundlieferrecht abgeleitet.

Brillantenträger Lüth begeistert empfangen



Der erfolgreichste deutsche U-Boot-Kommandant, Korvettenkapitän Wolfgang Lüth, der gleichzeitig der Mann unserer Kriegsmarine mit der höchsten Kriegsauszeichnung ist, wird überall, wo er sich auch zeigt, mit besonderer Begeisterung empfangen. So war es im Wartheland, das ihn ja voller Stolz zu den Seinen zählt. So war es auch an dem jetzigen Wohnsitz des Brillantenträgers, wo ihm ebenfalls eine ganze Stadt geschlossen und herzlichsten Willkommen nach seinem Besuch im Führerhauptquartier darbrachte. Unser Bild zeigt links die Begrüßung dieses großen Sohnes des deutschen Ostens, daneben das Abschreiten der Ehrenformation der Kriegsmarine durch den bekanntesten U-Boot-Helden. (Aufnahmen: Kriegsberichtersch Schubert PK. [1] u. Atlantic [1])

THEATER

Städtische Bühnen
Theater Moltkestraße
Sonntag, 21. 11. 14. 'Hamlet' KdF 6. Fr. Verk. 19.30. 'Ein Maskenball' Fr. Verk. Montag, 22. 11. 19.30. 'Die lustigen Weiber von Windsor' Freier Verkauf...

Kammerspiele
General-Litzmann-Str. 21.
Sonntag, 21. 11. Geschlossen. Montag, 22. 11. 19.30. 'Götter auf Urlaub' A-Miete. Fr. Verkauf...

Reichsgauthheater Posen
Großes Haus: Sa. 20. 11. 19 Uhr, Fr. Verk.: 'Die Fledermaus' So. 21. 11. 18 Uhr, Fr. Verk.: 'Tannhäuser'...

Reichsgauthheater Posen
Kleines Haus: Sa. 20. 11. 16 Uhr, geschl. Vorst.: 'Karl III. und Anna von Oesterreich'...

FILMTHEATER

Ufa-Casino - Adolf-Hitler-Straße 67.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung. 'Der unendliche Weg'...

Europa - Schlageterstraße 94.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. 'Tonelli' Ein Bavaria-Film in Erstaufführung...

Ufa-Rialto - Meisterhausstraße 71.
14.30, 17.15 und 20 Uhr. Morgen letzter Tag. 'Gelleiter Schatz'...

Palast - Adolf-Hitler-Straße 198.
15, 17.30 und 20 Uhr. Erstaufführung. Ein Film für Herz und Gemüt...

Adler - Buschlinie 123.
17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. 'Germania'...

Corso - Schlageterstraße 55.
14.30, 17.30 u. 20 Uhr. 'Vision am See'...

Gloria - Ludendorffstraße 74/76.
15, 17 und 19.30 Uhr, sonntags 12.30, 14.30 und 19.30 Uhr...

Mai - König-Heinrich-Straße 46.
15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. 'Tosca'...

Mimosa - Buschlinie 178.
Wegen Renovierung geschlossen.
Muse - Breslauer Straße 173.
17.30 u. 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr...

Palladium - Böhmsche Linie 16.
15.30, 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr...

Roma - Heerstraße 84.
15.30, 17.30 und 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr...

Wochenschau-Theater (Turm)
Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr...

Pablanitz - Capitol
10 Uhr für Deutsche, 12 Uhr für Polen (Jugendvorstellung)...

Görlau - Venus

17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. 'Altes Herz wird wieder jung'...

Wirkheim - Kammerspiele
14, 16.30 und 19 Uhr. 'Der dunkle Tag'...

Tuchingen - Lichtspielhaus
17 und 19.30 Uhr. 'Tanz mit dem Kaiser'...

Freihaus - Lichtspielhaus
17 und 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr...

Freihaus - Gloria-Lichtspiele
17 und 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr...

Brunnstadt - Lichtspielhaus
17.30 u. 20 Uhr. 'Die goldene Stadt'...

Löwenstadt - Filmtheater
Am 1. 11. um 10 Uhr, Jugendvorstellung...

Brunnstadt - Lichtspielhaus
17.30 u. 20 Uhr. 'Die goldene Stadt'...

Matthäuspension von Heinrich Schütz
in der Originalfassung für Soli und a-cappella-Chor...

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94.
Fennruf 123-02.
Kulturfilmbühne: Am Mittwoch, dem 24. November 1943...

Ich bin von dem Herrn Oberfinanzpräsidenten in Posen als Steuerberater zugelassen...

Habe meine zahnärztliche Praxis in vollem Umfange wieder aufgenommen...

Malerarbeiten aller Art führt aus Malergrößbetrieb Leonid Koptelov...

Weihnachtsplakate.
Weihnachtsmotive für Schaufenster- und Innendekoration...

Nichtraucher.
In bis 3 Tagen. Näheres sofort kostenlos!...

Holz- sowie Papierenm bezugscheinfrei...
Jetzt an Weihnachten denken: für unsere Soldaten Spielkarten...

L. F. Wienhues
Pflanzenzuchtbetriebe, Kuno Wartheim...

Original-Müller
Lichtbogenweißwunderspanner, Schweiß-Elektroden...

Kernleder-Treibriemen
Kamelhaar-Treibriemen, Elevator-Gurte...

Decken-Wand-Tapeten
und Fußboden-Trockenfarben 'Astrol'...

Marken-Fußpuder, Kinderpuder
und Zahnpulver erster Güte in Dosen...

Wiederherstellen von Gemälden.
Anfertigung von Porträts nach Lichtbildern...

Firmen- und Betriebsschilder
Nacowski, Adolf-Hitler-Straße 89.

Maß-Korsett-Salon
E. Koschel, Spinnlinie 67, W. 3, Ruf 174-61.

Meine Schmiede und Schlosserei
befindet sich ab 1. 11. Kalisch, Marienweg 4...

Insektenstiche
sind die Veranlassung zur Infektion, vor allem wenn man die Haut durch Kratzen verletzt...

Reparaturen
von Arbeitszeit- und Kontrollröhren werden ausgeführt durch Erwin Stibbe...

Klavier-Reparaturwerkstatt
K. Weise, Kalisch, Am Stadtgraben 13...

Vertriebsgesellschaft
kauft laufend chemische Artikel jeder Art für Industrie...

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Oberkommando des Heeres
Angehörige der Geburtsjahrgänge 1927 und 1928...

Der Reichsstatthalter im Warthegau - Landesernährungsamt
Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland...

Der Reichsstatthalter im Warthegau - Landesernährungsamt
Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ausgaben von Karpfen und Kochfisch...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Einhebung der Tierseuchenbeiträge 1942 und 1943...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Bereitstellung nicht genutzter Baustoffe...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt
456/43. Ordnung der Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft...

VERKAUFE

Eine Bettstelle, 120,-, zu verkaufen Heerstraße 39, W. 28.

Hunde, klein, 9 Wochen alt, zu verkaufen. Angebote unter 2938 an L.Z.

Elektro-Motoren, neu und geb. Ankauf-Verkauf Senf Nachl., Leipzig C 1/70, Hindenburgstraße 79.

Großer, vierreihiger, ausziehbarer Tisch zu verkaufen. 170 RM. Angebote unter 2936 an L.Z.

Adler-Wagen, 2 Liter, unter Taxpreis zu verkaufen. Zu besichtigen Askaniestraße 34, A. W. des RLM.

'Norton'-Motorrad-Ersatzteile als Restposten abzugeben. Zuschriften unter 2988 an die L.Z. erbeten.

Zu verkaufen Bett mit Matratze 37 RM., ein Nachtschränken 8 RM., auch gegen Radio zu tauschen...

Ab Montag Läufergeschwebe zu verkaufen Tiefdruck 110, von 30 kg bis 50 kg.

Rumänischer Schäferhund zu verkaufen, Fennruf 100-68.

Kaufgesuche
Dringend zu kaufen gesucht gefragten Herrenwintermantel. Angebote unter 2783 an L.Z.

Suche 1 Großraum-Dampfkessel oder liegenden Lokomobilekessel mit einwandfreien Kesselpapieren...

Einfamilienhaus mit 5-7 Zimmern, möglichst im Garten, in Litzmannstadt...

Ein Herren-Wintermantel, Gr. 1,75-1,80, zu kaufen gesucht. Ang. u. 2929 L.Z.

Bücherei zu kaufen gesucht. Angebote unter 2617 an L.Z.

Gut erhaltenen Smoking oder Abendanzug zu kaufen gesucht. Angebote unter 2607 an L.Z.

Suche dringend zu kaufen Schlafzimmer. Danziger Straße 12, W. 14.

Gut erhaltener Pelzmantel, Gr. 42, gesucht. Fennruf 245-37.

Redeschlitten zu kaufen gesucht. Thiemann, Zietenstr. 50/5, Ruf 129-46.

Bauhilfen, Mannschaftsbaracke u. Mannschaftswagen gesucht. Eberle und Wehrbrück, Adolf-Hitler-Straße 97.

Kaufe Raktus 'Aloe'. Ruf 181-70.

Schleifstein in gute Hände schnellstens zu kaufen gesucht. Ang. u. 2659 L.Z.

Lothentisch (2-3), Dezimalwaage bis 250 Kilo, Handwagen in gutem Zustand dringend zu kaufen gesucht.

Speisezimmer zu kaufen gesucht. Angebote unter 2705 an die L.Z.

Kaufon jede Menge Milchflaschen, 1/2 Liter u. 1 Liter, sowie Milchschälchen, Molkerei Brunnstadt, Kreis Lenschütz, Fennruf 9.

Suche dringend gut erhaltenen Damen-Schmuck oder Hose für gr. schlanke Person. Angebote u. A 2462 an L.Z.

Moderne Holzbettstelle mit Matratze zu kaufen gesucht. Ang. u. 2725 an L.Z.

Zu kaufen gesucht gut erhaltenen Personenkraftwagen, Mercedes oder Opel, etwa 7 PS. Angebote ferneinwärts 137-72 oder schriftlich Adolf-Hitler-Straße 38/10, A. Bachmann.

Schreibtisch, nur im besten Zustand zu kaufen gesucht. Angebote unter 2853 L.Z.

Sitzbadewanne zu kaufen oder evtl. zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter 2837 an die L.Z.

Teppich zu kaufen gesucht, evtl. Linoleum. Angebote u. 2775 an L.Z.

Auto-Vierzylinder, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. 2770 an L.Z.

Kreiskulturring Litzmannstadt
MSG. 'Kraft durch Freude'
Achtung! Der für Dienstag angesetzte Litzmannstädter Sterbtag findet SONNTAG, den 21. November 1943, um 19.30 Uhr im Konzertsaal der Volkshochschule statt.

II. Meisterabend
Lieder- und Arienabend
Kammersänger Hans Woch
Am Flügel: H. Busch
Im Programm: Lieder von Schubert, Brahms und R. Strauß...

TABARIN
Unser Schlagerprogramm vom 16. bis 30. November
14 Attraktionen
Heute 2 Vorstellungen
15 und 19 Uhr
Vorverkauf täglich
12 bis 14 und ab 18 Uhr

BANK DER DEUTSCHEN ARBEIT
HAUPTSTZITZ BERLIN
NIEDERLASSUNGEN IN ALLEN GAUEN GROSSED. DEUTSCHLAND
Protokollrat: PRAG
Generalgouverneur: KRAKAU
Ostland: RIGA und KAUN
NIEDERLASSUNG LITZMANNSTADT
KÖNIG-HEINRICH-STRASSE 11
Sammel-Nr. 21 710
TOCHTERBANKEN IN: AMSTERDAM - ROTTERDAM - UTRECHT - BRÜSSEL - ANTWERPEN...

Den Herren Zahnärzten und Dentisten des Warthegaus
zur Kenntnis, daß ich meinem technischen Laboratorium eine

Wipla - Abteilung
angegliedert habe. Die Abteilung ist technisch auf modernste eingegerichtet und wird auch den höchsten Anforderungen der neuzeitlichen Zahnheilkunde gerecht...

Schon seit 174 Jahren werden in unserem Bamberger Stammes- RAULIN
Qualität-Tabake aller Geschmacksrichtungen verarbeitet. Heute sind unsere Erzeugnisse unter obiger Marke - Friderizianischer herköpfl - geschützt, und 5 Raulin-Tabakfabriken in Bamberg, Köln, St. Ingbert, Litzmannstadt und Minsk vereinen...

Es muß kein neuer sein reparieren!
F.M. BATHELI
LITZMANNSTADT
Adolf-Hitler-Str. 64

Es muß kein neuer sein reparieren!
F.M. BATHELI
LITZMANNSTADT
Adolf-Hitler-Str. 64

Es muß kein neuer sein reparieren!
F.M. BATHELI
LITZMANNSTADT
Adolf-Hitler-Str. 64